This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

F 17/66
2 Bde

Schraub. 1853.

Joh. Jan. Falk
1768 – 1826

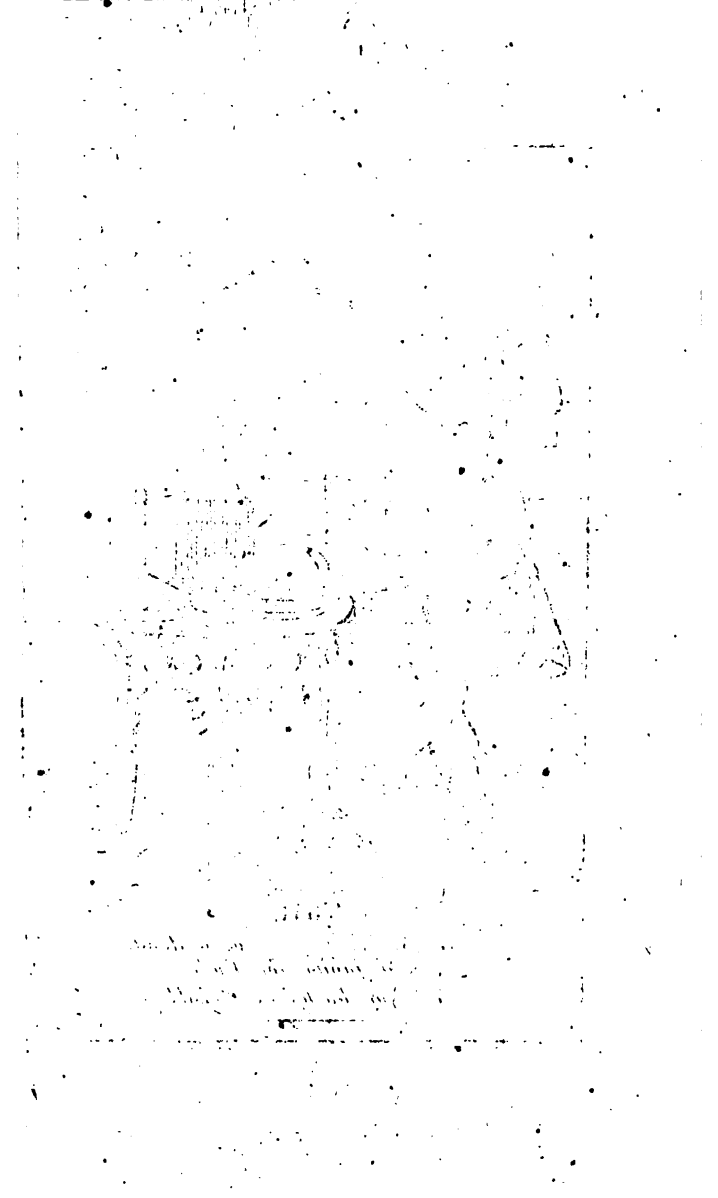
FIEDLER COLLECTION

TAYLOR INSTITUTION

DOMINUS ILLUMINATIO MEA

Fiedler ADDS. III A. 78

Dr phil Jos. Schnitzler.
1910.



Sofia II.

Voll von Kuchen trägt er beyde Hände,
ju ju jubilo ohn Ende!
So! Nun hurtig den Pokal!

AMPHITRUON

LUSTSPIEL

IN FÜNF AUFZÜGEN

VON

J. D. F A L K.

Bispink.

ZWEITE AUSGABE.

HALLE,

IN DER RUFFSCHEN VERLAGSHANDLUNG.

1804.

TAYLOR INSTITUTION
31 JUL 1936
OF OXFORD
LIBRARY

PERSONEN.

JUPITER, in Gestalt des Amphitruon.

MERKUR, in Gestalt des Sosia.

AMPHITRUON, Feldherr in Theben.

ALKMENE, seine Gemahlin.

AMYNTICHUS, ihr Kind.

ELECTRYON, Alkmenens Vater.

SOSIA, Amphitruons Sklav.

ANDRIA, sein Weib.

DAMOKLEIA, Schaffnerin im Hause.

DORISKUS, Oberkoch.

LICHT UND SCHATTEN, zwei Parasiten.

THRASO, ein Soldat.

BYBACHIDES, ein Bader.

MELANTHES, ein Oberhirt.

EIN PAAR FISCHER.

NOCH EIN PAAR FISCHER.

VOLK. — WEIBER. — KINDER. — MEISTER IN ERZ. — MEISTER DES BEILS. — SCHNEIDER. — FÄRBER. — TÖPFER. — HIRTEN. — KÖCHE UND SKLAVEN.

Die Szene spielt in Theben, abwechselnd vor und in dem Hause des Amphitruon.

AMPHITRUON.

ZWEITE ABTHEILUNG.

VIERTER AUFZUG.

VIERTER AUFZUG.

ERSTER AUFTRITT.

Das Innere des Hauses.

AMPHITRUON I. und ALKMENE, an einer Tafel. Vor ihnen aufwartende Diener und DAMODOKLES mit seiner Leier.

AMPHITRUON I.

Vollbracht ist glücklich und erwünscht des Opfers Feier:
Damodokles, du, rühre nun die Leier!

DAMODOKLES.

Vergönnet mir, dafs ich mit froher Weise
Zuerst den Schutzgott dieses Hauses preise!

AMPHITRUON I.

So sing', und singe so begeisternd schön,
Als wär' er selbst bei Tafel gegenwärtig!

ALKMENE.

Ich hörte stets, er sey den Guten nah.

AMPHITRUON I.

Dir ist er näher, wie du glaubst, Alkmene!

ALKMENE.

Oft wünscht' ich schon, in frommer Kindlichkeit,
Den letzten Saum von seinem Kleid
Nur, mein Amphitruon, zu fassen!

AMPHITRUON I.

Lebend'ges Wirken ist der Gottheit Kleid;
Natur der Saum, woran du sie mufst fassen! —
Sieh, was im Kiesel funkt; — im Abendstrahl; —
Was grün im Schatten quellt; — im Moose lichtet; —
Was singt im Vogel; — anschiefst im Krystall; —
Was sich ein Kleid aus Sonnenstrahlen dichtet; —

Was in Hesper'scher Früchte goldnem Ball; —
Was in's Geheimniſs tief des Lebens flüchtet; —
Was still in Blumen sich entwirkt; — im Kinde
Neun Monat reift für Lebenslabyrinthe: —
Und nicht nur dies — im Früh- und Abendroth; —
In Auf- und Niedergeh'n; — in Feld und Heiden; —
In Lichtes Wiederkommen; — Sonn' und Tod;
In Land und Meer; zweilebig zwischen beiden; —
Was, auf Natur ihr stilles Machtgebot,
In Vogel, Pflanz' und Thier, sich will verkleiden: —

Auch in dir — um dich — bei dir,
ist der Gott!
In Licht — in Schall und Luft — im
Meer der Töne,
Vernimmst du ihn, und hörst du ihn,
Alkmene!

ALKMENE.

Ja, du verkündigest mir seine Ge-
genwart;
Denn so begeisternd schön ertönte
nie
Noch deine Lippe, mein Geliebter,
mir!

AMPHITRUON I.

(*ihre Hand fassend,*)

Wohlan — so gieb ihm ganz, dem
süfsen Wahn, Gehör,

Und denk', Alkmene, auch dies Bild von mir,
Das sich in deinem Aug' hier widerspiegelt —
Sey Jupiter —

ALKMENE.

Halt ein, Amphitruon!
Vermessen spielt dein Sinn mit hohen Worten;
Wir brechen lieber davon ab! —
(zu dem Sänger.)
Das Lied,
Das Lied, Damodokles, das du versprochen! —
Du zögerst lange — sing' es in die Leier.

DAMODOKLES.

Sogleich!

(*singt.*)

Sieh, der Regen ertroff — aber die
süfslächelnde Danaë
Safs im ehernen Thurm; horchte der
sanft träufelnden Tropfen
Fall:
Sieh, der Regen ertroff — über die
Dachrinne geschlichen kam
Zeus, in Regengestalt, nieder das
Dach, über den Hof, wo ihn
Leis'-anathmend der West wehete. —
Süfslächelnde Danaë,
Du empfingst in den Schoos, nieder-
geströmt, Zeus, den Ge-
waltigen!

ALKMENE.

Genug, Damodokles! — Ein andres
Lied!
Nichts mehr von dieser Tonweis'!

DAMODOKLES.

Ich gehorche.

AMPHITRUON I.

Wie? so verschmäh'st du sie?

ALKMENE.

Ich hafs' die Leier,
Die wiederklingt von schnöder Weichlichkeit!
(*zu Damodokles.*)
Worin der Gott uns andern Menschen gleicht,
Davon ist uns zur Gnüge längst bekannt;
Du aber, weiser Sänger, lehre uns,
Wie Menschliches zum Göttlichen erhöht wird.

AMPHITRUON I.

Fest steht doch dein Vertraun zu Jupiter,
Und fragst nicht, ob er es verdient, Alkmene?

ALKMENE.

Was er wohl nicht verdient, ist diese Frage! —
Denn ist mir heut' durch ihn nicht der Gemahl genah't!

AMPHITRUON I.

So glaubst du freilich; aber wie? wenn dennoch
Du dich in ihm geirrt; wenn er vielmehr
Es wär', der den Gemahl von dir entfernte? —

ALKMENE.

Nimmermehr!
O, mein Amphitruon, schon wiederum ein Zweifel?
So lafs mir doch den kindlich schönen Glauben
An seine Lieb', an seine Göttermacht!

AMPHITRUON I.

Dafs Er dich liebt, ist wohl nur zu gewifs!

ALKMENE.

Dich, mich, Amyntichus — uns alle, liebt er!

AMPHITRUON I.

Was hast du dessen für Beweise?

ALKMENE.

Heute,
Als ich an seines Altars Stufen
kniete —

AMPHITRUON I.

Du nanntest, hört' ich, häufig meinen Namen;
Alkmene, darf ich dein Anliegen wissen?

ALKMENE.

Die still bescheiden eines Gottes Ohr
Vertraute Bitte flieht selbst eines Gatten Nähe;
Doch — wenn du in mich dringst: so höre dann! —
Ich bat von ihm: o, Vater Jupiter,

Der du die weiten Höhen des Olymps durchherrschest,
Den nie der grauen Jahre Lauf erreicht,
Indefs ein Tag den Sterblichen nur angehört:
Gieb mir — zufrieden mit Amphitruon
Zu wohnen hier, in Thebens kleinem Hause,
Das hinten aus nach Dirce's Brunnen sieht! —
Ich bat noch mehr — vergieb mir! — Mit Erröthen
Gesteh' ich dir es, mein Gemahl — ich habe
Dir stille Schuld und Unrecht abzubitten;
Auch siehst du, wie sie mir die Augen niederdrückt!

AMPHITRUON I.

(*ihre Hand fassend.*)

Und was für Unrecht?

ALKMENE.

Ein Verdacht auf deine Treue,
Wozu mich dieser Sosia bewog;
Denn seine Reden machten mich so sorglich!

AMPHITRUON I.

Auf meine Treu'?

ALKMENE.

Ich bat — o sieh, ich könnte
Mir gram um dieser Bitte wegen seyn;
Denn, kannt' ich dich nicht, mein Amphitruon?

Und deine Seele, rein und unbefangen,
Und offen, wie sie ist: — wie wäre sie
Wohl des geringsten Trug's und Argwohns fähig;
Und dennoch bat ich so von Jupiter —
Denn ich befürchtete, dafs Trennung mir
Von dir nun, mein Amphitruon, bevorständ':
O, Vater Jupiter, hab' ich in stiller Andacht,
Je am Altar dir Kerzen angezündet,
Vor allen Himmlischen dir mein Vertrau'n geschenkt:
So woll' auch heut' nicht dies Vertrauen täuschen;

Und gieb nicht zu, dafs eine fremde Liebe
Den schönen Bund uns stören möge, der
Amphitruon, mich und dies Kind vereinigt!

AMPHITRUON I.

Und gab der Gott dir ein Gewährungszeichen,
Dafs keinem Dritten dies gelingen würde,
Und wär' er's selbst auch?

ALKMENE.

Ja! denn als ich noch
So betete — da war es mir, als ob
Sein Haupt in Weihrauchwolken feurig schwankte;

Als nickten mir ambrosisch seine Locken
Ein majestätisch gnädig Ja — und tief
In meinem Herzen rief's: er hat's erhört!

AMPHITRUON I.

(der indefs plötzlich aufgestanden und einige Schritte vorwärts getreten ist.)

Er hat's! —

(zu Damodokles, der seine Leier auf's Neue stimmt.)

Ein ander Mal, Damodokles, jetzt geh!

(Damodokles ab.)

AMPHITRUON I.

(in sich.)

Was giebt's hier zu bedenken, Jupiter?

Dem Gastfreund? — Du? — Ein
Schutzgott dieses Hau-
ses? —
Du — könntest — wolltest — Nim-
mer — nimmermehr!
Wo lebt ein solches Weib noch, wie
Alkmene?
Und die? — Es ist bedacht, beschlos-
sen — fort!
Vergangen sei dies Blendwerk! Tag
soll seyn!

(Der Morgen bricht an.)

ZWEITER AUFTRITT.

DAMOKLEIA, die Schaffnerin, die mit einer Leuchte in den Saal tritt.

DAMOKLEIA.

Verzeiht, wenn ich Euch unterbrech'! Ihr habt
Damodokles, den Sänger, fortgeschickt:
So hielt ich dieses für des Aufbruchs Zeichen.
Das Lager ist bereit — folgt meiner Leuchte! —
Kommt!

AMPHITRUON I.

Damokleia, habe deiner Dienste Dank;

Doch sey für dies Mal ihrer überhoben;
Denn schwerlich möchte dir Amphitruon sie danken!

DAMOKLEIA.

Wie?

AMPHITRUON I.

Fragt nicht, forscht nicht weiter! Ich mufs fort!

DAMOKLEIA.

Die Schwalbe zwitschert am Gebälk;
der Tag bricht an;
Schon liegt auf jenem Berg ein grauer Schimmer;
So bleibt doch, lieber Herr, bleibt bei uns, bis es Tag wird,

Bis vollends Nacht und Nebel ganz zerfliefsen!
Es ist die Nacht ja keines Menschen Freund!

ALKMENE.

(die ihm indefs mit Bekümmernifs näher getreten ist,)

Was hast du, mein geliebtester Gemahl,
Was so dein Innerstes bewegt, für ein Geheimnifs? —

AMPHITRUON I.

Du sprichst mit diesem Wort es aus, Alkmene;
Du giebst mit ihm mir mehr, als mir gebührt!

ALKMENE.

Wie? Kaum gekommen, willst du
mich verlassen?

AMPHITRUON I.

Denk, dafs nicht weniger mir diese
Trennung kostet,
Als dir —

ALKMENE.

Und dennoch?

AMPHITRUON I.

Dennoch!

ALKMENE.

(indem sie seine Hand aus der ihrigen läfst.)

Nun, so geh'!
So geh', hartherziger, und rauher
Mann!

AMPHITRUON I.

Nicht so, Alkmene, nein, nicht ohne Abschied!

ALKMENE.

(mit von ihm abgewendetem Gesicht.

Geh' nur, du hast Alkmenen nie geliebt! —

AMPHITRUON I.

Bei unsrer Lieb' beschwör' ich dich, Alkmene,
O, wende mir dein holdes Antlitz zu!
Gieb dem Gescholtenen ein freundlich Wort! —
Du redest nicht? du schweigst noch immerfort? —
Zu hart ist dies Verstummen! — Nun wohlan,

So geh' ich dann, weil du's so will'st — leb' wohl;
Doch nehm' ich mit von hier die Ueberzeugung,
Alkmene: zeigt' ich mich in meiner wahren
Gestalt, du würdest so — nein, so mich nicht entlassen!

(*ab.*)

ALKMENE.

(*die sich plötzlich nach ihm umwendet.*)

Was ist's, was dich davon zurückhält? — Er ist fort!
O, seltsam, seltsam unerhörtes Räthsel!
Ich will ihm nach; ja, diesen Augenblick;
Er kann, er darf mir die Erklärung nicht verweigern!

Er ist sie meiner Treu' und Liebe schuldig!
Gieb schleunig, Damokleia, mir den Schleier!
Ha, wenn er etwa gar nur nicht schon fort ist!

DAMOKLEIA.

(die ihr den Schleier überwirft.)

So steh' doch, Kind, bis ich ihn dir befestige!

(ihr nach.)

DRITTER AUFTRITT.

Platz vor dem Garten.

AMPHITRUON II.

(*auf- und abgehend.*)

Da spiel' ich nun auf's Neu' die Narrenrolle,
Zum zweiten Mal geäfft von einem Sklaven!
Und harr' und harr'! — Verdammt die Narrentheidung!
Das hast du heut' mir nicht umsonst gethan!
Da helf' ich über'n Zaun mit der Laterne
Ihm über, und nun — wer nicht kommt, ist Er!
Doch still! — Das Pförtchen knarrt — das wird er seyn!

Nein — abermal getäuscht! Er ist es nicht!
Ein Mann und eine weibliche Gestalt,
Mit einem weifsen Schleier, die sich nähern!
Was wollen die so spät in meinem Haus'?
Ihr Weggehn, da ich komm', erregt Verdacht:
Ich will ein wenig doch, mit eingezogener
Laterne, hier im Busche sie erwarten!

* (*tritt zurück.*)

VIERTER AUFTRITT.

AMPHITRUON I. ALKMENE.

(*beide aus dem Gartenpförtchen hervortretend.*)

ALKMENE.

So läfst du denn durch nichts zu bleiben dich erbitten? —

AMPHITRUON I.

Alkmene, denk nur dran, was ich dir vorhin sagte!

AMPHITRUON II.

(*seitwärts.*)

Alkmen'? — Es kann nicht seyn! schweig, niedriger Verdacht!

ALKMENE.

Wohl seh' ich, nicht verschwiegst du mir vorhin die Wahrheit!

AMPHITRUON II.

(seitwärts.)

Und dennoch — Stimme, wie Gestalt, ist ihre!

ALKMENE.

Streng' ist und rauh dem Weibe der Gemahl!

AMPHITRUON II.

(seitwärts.)

Sie ist's, ihr Götter! Wo verberg' ich meine Schande!

AMPHITRUON I.

Wenn dein Gedächtnifs dies so treu dir aufbewahrte:

Ver-

Vergiſs auch nicht, was ich hinzugefügt:
„Doch dem Geliebten, wie ein frei Geschenk,
„Erscheint die Liebe, wie des Lichtes Gabe,
„Und wie der freivergönnte Glanz der Sterne;
„Der bin ich dir, der will ich stets dir seyn!“

AMPHITRUON II.

(*seitwärts.*)

Er ihr Geliebter? Treulos, falsches Weib!
Mit einem Sklaven so in Einverständniſs
Schlingst du um einen fremden Mann den Arm?

Ha, nun begreif' ich ganz dich, Sosia!
All' deine List und Ausflücht'! — Unerhört!
Doch was verzögr' ich länger meine Rache?
Vor ihren Augen soll ihn dies mein Schwert durchbohren!

AMPHITRUON I.

Ich höre Leute — flieh' in's Haus, Alkmene!

AMPHITRUON II.

Ihm nach zuerst, dem treulos argen Buhlen;
Sie ist im Hause meines Zorns gewiss!

FÜNFTER AUFTRITT.

SOSIA I., der aus dem Gartenpförtchen geschlichen kömmt, und sich überall vorsichtig umsieht.

SOSIA I.

Ja, such nur, such! Du wirst ihn nirgends finden;
Doch mag ich auch im Haus, im ersten Anlauf,
Nun der nicht seyn, der seinem Zorn begegnet!
Das überlafs' ich lieber meinem zweiten Abbild,
Dem Sosia, der spielt wohl diese Rolle besser;
Als Sklav' ist der der Prügel mehr gewohnt!

Ich denk' — er wird nicht lange mehr zu kommen zögern;
Denn aus dem Asopus ist er, durch meine
Veranstaltung, längst wieder aufgefischt!

(*ab.*)

SECHSTER AUFTRITT.

AMPHITRUON II.

(*der mit langsamem Schritte, und wie in tiefem Nachdenken, von der entgegengesetzten Seite wieder auftritt.*)

O, seltsam, seltsam! Spottet Traumgesicht
Auf Traumgesicht denn heute meiner? — Unbegreiflich!

Ich wollt' ihm nach — ich lief in raschem Lauf —
Und da ich nah ihm war — ihn schon erreichte:
Da sah ich plötzlich ihn im Busch verdämmern;
Und durch die Nacht erglänzt' ein weiſser Lichtstreif. —
Am End' ist alles nur ein Traum, was von Alkmenen
Ich hier und einem fremden Mann geträumt!
Ein Traum? — Nein, nein! vernahm mein Ohr nicht deutlich Worte?
Pries er sich, ihr Geliebter nicht zu seyn?
Schalt sie die Neigung zum Gemahl nicht Zwang?

Seh' ich nicht hier im feuchten Gras noch Spuren;
Fußstapfen zwei — und wieder zwei vereint, —
Die sich bei der Laterne Schein durchkreuzen? —
Hier standen sie einander mehr genähert; —
Hier hielten sie einander fest im Arm; —
Und hier — ihr Götter! ist Alkmenens Schleier,
Den ich ihr aus dem Lager zugeschickt! —
Nun keinen Aufschub länger meiner Rache!
Mit diesem Schleier in der Hand — Wohin? —
Wohin so stürmisch wild, Amphitruon?

Schon ein Mal reu'te heut', dich dein Entschluſs:
Laſs Zorn zum zweiten Mal nicht deiner Meister werden! —
Selbst der gefundne Schleier, was beweist er?
Konnt' ihn nicht Sosia im Busch verlieren?
Konnt' er's nicht seyn, der mir vorhin in's Auge fiel,
Und meinen Argwohn hier mit zwei Gestalten täuschte?
So konnt' es seyn, und ist gewiſs so! — Ja,
Eh'r will ich meine Augen zwei Mal Lügen strafen,
Als daſs ich ein Mal schuldig dich erkenne,
Geliebteste Alkmene! — Nein, nur klar

Durch dein Geständnifs selbst erwies'ne Schuld
Kann mich bewegen, also durch Verdacht
Unwürdig, tief dich zu erniedrigen,
Du edl' und sittigste der Griechen Frau'n!

(mit dem Schleier in's Haus.)

SIEBENTER AUFTRITT.

Das Innere des Hauses.

ALKMENE, mit aufgestütztem Arme an einem Tisch sitzend. Vor ihr stehend die alte Schaffnerin,
DAMOKLEIA.

ALKMENE.

Es kann nicht seyn! Du sagst, er kehre wieder!

DAMOKLEIA.

(auf Amphitruon II. deutend, der eben in die Thür tritt.)

Sieh selbst!

ALKMENE.

Was bringt mir dieser Wechsel von Gesinnung?

AMPHITRUON II.

(*auf sie zu.*)

Sey mir gegrüſst, geliebteste Alkmene!

ALKMENE.

(*für sich.*)

Ich muſs mit Kaltsinn ihn, wie er's verdient, empfangen!

(*indem sie sich nachlässig nach ihm umblickt.*)

Sieh da, Amphitruon! Bist du schon wiederum zurück!

AMPHITRUON II.

(*betroffen.*)

Schon wiederum? War ich dir denn nicht lang genug entfernt?

ALKMENE.

(leicht.)

Mir schien es nur ein Augenblick zu seyn.

AMPHITRUON II.

(für sich.)

Vier Jahr — ein Augenblick! Welch ein Empfang!
O, hierdurch wird mein Argwohn sehr bestätigt!

(laut.)

Wohl seh' ich es, dafs dir mein Gehn und Kommen
Gleichgültig hier im Haus ist, da du weder
Mit Kufs, noch liebender Umarmung, mir
Entgegen kömmst, so wie du sonst wohl pflegtest!

ALKMENE.

Da dir so leicht vorhin der Abschied ward:
Schien mir es besser, dir nichts aufzudringen!

AMPHITRUON II.

So leicht? — Vorhin? — Vier Jahr — vorhin? — Der Abschied? —
Sehr seltsam find' ich diese Zeitbestimmung!

ALKMENE.

(*empfindlich.*)

So seltsam fast, wie deine Wiederkunft!

AMPHITRUON II.

(*für sich.*)

Ich bin gereizt, und Zorn thut hier nicht gut!

Ich muſs mich fassen! — Sanfter drum!
(*laut.*) Alkmene,
Vergieb mir eine Frag'!

ALKMENE.

Ich habe dir
So viel schon zu vergeben — eine Frage
Geht wohl noch obendrein — nur zu darum!

AMPHITRUON II.

Ich mögte wissen: warst du heute schon im Garten?

ALKMENE.

Und auch mit dieser Frag' ist es dein Ernst?
Dein völl'ger Ernst? Amphitruon, ist's möglich?

— Allein was frag' ich noch, dir ist ja alles möglich!

AMPHITRUON II.

Ich wiederhole sie: warst du im Garten?

ALKMENE.

(*für sich.*)

Er wird mir jeden Augenblick mehr unerträglich!

AMPHITRUON II.

Und warst du dort — verlorst du diesen Schleier?

ALKMENE.

(*ohne hinzusehn.*)

Ich weifs nicht — es kann seyn — ich glaube — ja! —

AMPHITRUON II.

Sag nein, ich bitte dich, sag nein Alkmene!

ALKMENE.

Ich bin erstaunt! Was ist dir?

AMPHITRUON II.

Nein, es ist nicht möglich!
Zu grenzenlos ist des Vergehens Maafs,
Das selbst den Schein verschmäht, der Schande Schleier;
Denn Schein gerettet zeigt, dafs doch die Schaam zurückblieb,
Und eingestandnes Unrecht ist nur ärger! —
Ist dies dein Fall — noch ein Mal, nein, Alkmene —
Nein, darauf war ich nicht mit dir gefafst!

ALKMENE.

Worauf gefaſst du seyn magst, oder nicht — das gilt mir gleich!
Genug, ich bin des Spiel's hier überdrüssig!

AMPHITRUON II.

Bleib! wohin willst du?

ALKMENE.

Einen Gang zum Garten machen,
Bis dir ein Gott auf's Neu hier dein Besinnen schenkt!

AMPHITRUON II.

Bleib, bleib! Ich hab' ein Recht, dir Antwort abzufordern!

ALKMENE.

Wie ich ein Recht, dir Antwort zu verweigern,

Wo

Wo roher Trotz sie abzudringen meint!

AMPHITRUON II.

Warst du im Garten?

ALKMENE.

(*nach einer Pause.*)

Ja!

AMPHITRUON II.

Wann?

ALKMENE.

Heute Morgen!

AMPHITRUON II.

Mit einem fremden Mann?

ALKMENE.

Wenn ihm beliebt,
Mir selber fremd zu seyn — ich habe
nichts dawider!

AMPHITRUON II.

Und diesen Schleier hier verlorst du
dort?

ALKMENE.

Davon ist der Beweis in deiner
Hand!

AMPHITRUON II.

Nun, Damokleia, hörst du dies ihr
offnes Eingeständnifs?

DAMOKLEIA.

Wohl hör' ich mehr, als meinen Ohren lieb ist.

Du harter, rauher Mann, wie schel-
tend du
Dein treu sittsames Weib so hart be-
schuldigst:
Nein, länger trag' ich's nicht, und
längst entbrennt
Ob solchem ungerechten Vorwurf mir
die Leber!

AMPHITRUON II.

(*drohend.*)

Schweig!

DAMOKLEIA.

Nein, du kannst, du darfst das Wort
mir nicht versagen,
Der alten, vielerprobten Dienerin!
Dafs du auch dieses weifst, Dorie-
rinnen,
Peloponnesischen Geschlechtes sind

Wir Beid'! Ich ward mit ihr in Einem
Haus' erzogen;
Und da die Füfse noch ihr lieben Dienst
versagten,
Trug ich sie schon als Kind auf meinem Arm;
Nicht blieb ihr Zucht und Frauensitte
fremd,
Schied gleich die Mutter ihr zum Hades früh;
Denn stets ermahnend stand ich ihr
zur Seite,
Und zog sie auf in jeder Frauentugend!
So unter Hellas schönen Töchtern
wuchs
Die Schönste zu dem Reigen sie
heran;
Bis du erschienest, und mit argen
Schmeichelworten

Sie mir und meiner stillen Pfleg' entlocktest!
Fürwahr, nichts Unerträglicher's doch, als ein Mann,
Der schmeichelnd erst uns manches Gut verheifst,
Und hinterher ein armes Weib mit Argwohn quält! —

(*zu Alkmenen gewendet.*)

Was weinst du, holdes Kind? — Verdirb dir nicht
Der Augen süfses Licht durch Weinen! — Lebt
Dir doch Electryon, der Vater, noch!
Zu diesem will ich — dieser wird die Schmach,
Der Tochter zugefügt in dir, zu rächen wissen!

AMPHITRUON II.

Bleib! Bleib! Ich such' ihn selber auf!
Ihr hofft
Umsonst Beschönigung für euern Fehltritt
Von ihm, dem alten redlichen Thebaner!

(*im Abgehen zu Alkmenen.*)

Uns, denk' ich, ist bereits die Trennung schon gewifs!

(*ab.*)

ACHTER AUFTRITT.

DAMOKLEIA.

Nun ist das Unglück dir in's Haus gekehrt,
Und sitzt, dir Unheil bringend, an der Schwelle!

ALKMENE.

Vergifs nur nicht, o gute Damokleia,
Dafs auch das Glück einst diese Thür besuchte,
Und seine Kränz' an ihre Pfosten hing!

DAMOKLEIA.

Vergifs nur du es nicht in deinem Leid!

ALKMENE.

Sey unbesorgt! Es war ein Augenblick,
Der vorhin mich gewaltsam überraschte:
Er ist vorbei — und ich bin wieder munter!
— So ist das Loos des Menschen ausgetheilt;
Er soll nicht mit den flücht'gen Tagen rechten,
Noch mit der schnell entflieh'nden Stunden Maafs,
Was sie ihm Gutes oder Böses bringen!
Einst war ich glücklich — und ich bin zufrieden!
Ist dir ein einz'ger, schöner Sommertag
Erschienen; sahest du die Sterne ab und auf,

Und Mond und Sonne auf und niederziehn,
In ruhigem und stillverklärtem Glanz;
Und hörtest du der Vöglein Lied im Wald,
Und das Gebraus' der Meeresflut am Ufer;
Und legtest dann, nach einem solchen Tag
Zufrieden, auf den Abend dich zum Schlaf —
Und schliefst — und schliefst — und wachtest nimmer wieder; —
Doch hättest du gelebt — und dehnte sich
Der Raum von deinen Tagen zu der Zahl
Von tausend auch, und aber tausend Jahren aus,

Bis in der grausten Zukunft Schoofs hinein:
Nichts Schöner's würdest du auf Erden sehn!
Wie, wenn im Frühling sich Gesprofs erneut,
Erklingt die Weise schön gewohnter Zeit:
So weben und weben ihr Werk die alten Schicksalsschwestern;
Es tönen die Vöglein ihr Lied im Laube, so heut', wie gestern;
Es wechseln und wechseln immerdar
Die Monde, die Wochen, die Tage, das Jahr;
Es scheinen die Sterne, es regnet, es schnei't
Nach tausend Jahren, eben so wie heut;

Denn immerfort, am himmlischen Gewölbe,
Wie drunten, kehrt in der Natur dasselbe!
Komm, gute Damokleia, komm und lafs
Amyntichus uns suchen! denn in dieser Stunde
Ist tröstend lindernd seine Gegenwart,
So wie die deinige, mir unentbehrlich! —

(*im Abgehen.*)

Amyntichus, wo bist du, holdes Kind? —

NEUNTER AUFTRITT.

Platz vor dem Hause.

AMPHITRUON I.

Merkur! — Auch unsichtbar vernimmst du meine Stimme,
Und bleibst, entfernt, wie in der Gegenwart,
Mein Bote noch!

SOSIA I.

(*erscheint.*)

So eben gieng Amphitruon;
Er schien zum Besten nicht gestimmt und aufgeräumt!

AMPHITRUON I.

Wir sind Ersatz ihm schuldig!

SOSIA I.

Und wofür?

AMPHITRUON I.

Für all' die Unruh', die wir ihm verursacht!

SOSIA I.

Das geht mit drein!

AMPHITRUON I.

Nicht so, Merkur!

SOSIA I.

Nun gut;
Und wenn's durchaus denn ein Geschenk seyn soll:
Du weifst, er wünscht schon lang' ein kleines Landgut!

AMPHITRUON I.

Nichts weifs ich — aber du weifst längst, Merkur:

Dafs mich dergleichen Wünsche nichts
mehr kümmern!

SOSIA I.

Ja — je zuweilen sind sie etwas
ungereimt!

AMPHITRUON I.

So thörigt, sprich — dafs, wo man
Einem hilft,
Man Hunderten, und wider eignen
Willen, schadet!
Hier ruft in einer Segeltuchfabrik
Ein Meister aus: „wie thu' ich Ar-
mer doch
So manchen Stich, den lieben langen
Tag,
Auf meine Arbeit krumm und schwer
gebückt!

Wie glücklich, wer am Mast die Segel spannt,
Die ich verfertige!“ — Dagegen schrei't
Der Schiffer, wenn das Segel nasser träuft,
Das seine Hand in Sturm herunter heifst:
„Beglückt, wer trocken dich im Winkel nähte!“ —
Nun, spräch' ich zu den beiden ungesäumt:
Vertauscht die Rollen da, ihr Unzufriedenen!
Du Schiffersmann, und du da, Segelschneider! —
Du, nimm den Nähring — du, das Steuerruder!
Du näh' das Segeltuch — du spann' es auf! —

Sie wollten nicht! — Was ist mit solchem Volk
Nun anzufangen, als dafs, eingenäht
In einen Sack vom gröbsten Segeltuch,
Man sie in's Meer da, wo's am tiefsten ist, ersäufte!

SOSIA I.

Nun — nun, gieb du Amphitruon das Landgut nur!
Ich gebe dir mein Wort — er wird schon wollen,
Und ein erfüllter Wunsch ihn nie gereuen!

AMPHITRUON I.

So geh', und bring sogleich das Geld dem Eigenthümer,
In Sosia's Gestalt! —

SO-

SOSIA I.

Dort kömmt er selbst,
Frisch aus dem Asopus heraufgefischt,
Und scheint noch etwas auf die Götter ungehalten.

AMPHITRUON I.

Gut, gut! Sein Zorn wird mir indefs die Zeit vertreiben!
Noch soll, eh' wir zurück uns zum Olymp verfügen,
Erst die Verwirrung hier ein wenig uns vergnügen!
Auch ist's so nöthig für Amphitruon! — Der mufs erfahren,
Dafs er und Jupiter heut' Nebenbuhler waren!
Erfährt er dies nicht selbst aus meinem Mund:

So würde nie sein Herz von Argwohn
ganz gesund!

(*Sosia I. ab.*)

ZEHNTER AUFTRITT.

AMPHITRUON I. SOSIA II.
der von der entgegengesetzten
Seite auftritt.

SOSIA II.

Da wären wir denn wieder, Dank den
Fischern
Und ihrem Nats! — Das andre Dank-
gebet,
Das für die Götter, wollen wir noch
sparen! —

(*für sich.*)

Doch sieh! da ist ja wohl mein Herr, Amphitruon!
Ich will nur thun, als wär' nichts vorgefallen!
Man richtet so bei ihm mit Zorn nichts aus!
Ich kenn' ihn schon! — Der Hitzkopf der! Er wär' im Stande,
Und liefse mich zum zweiten Mal ersäufen! —

AMPHITRUON I.

(*der sich indessen genähert.*)

Du scheinst sehr unzufrieden mit der Weltregierung?

SOSIA II.

Herr, wer ist's nicht, und wer hat nicht auch darzu Ursach'?

AMPHITRUON I.

Gesetzt, du wär'st am Platz von Jupiter:
Getrautest du's dir Allen Recht zu machen?

SOSIA II.

Bei Ceres, unsrer lieben Frau'n, das denk' ich! — Nach Verdienst
Mäſs' ich das Seine Jedem zu, und 's müſste schlimm seyn,
Wenn's nicht, in vier und zwanzig Stunden längstens schon,
Weit besser mit der Welt beschaffen wäre!

AMPHITRUON I.

Du unternimmst nichts Kleines, Freund, und wie gedächtest

Du denn wohl deinen Tag so einzutheilen?

SOSIA II.

Hört an! — Gleich mit dem Früh'sten
ständ' ich auf,
Und nähme nach dem Markt den
Lauf,
Von Bohnen, Linsen, Hülsenfrüchten
Den Preis zu hören, um mit
Wind
Und Regen mich darnach zu richten!

AMPHITRUON I.

Nun löblich nenn' ich das und gut
gesinnt!

SOSIA II.

Das ist nun so, damit das Armuth keinen Abbruch litt!

AMPHITRUON I.

Daſs du dich seiner annimmst) das ist billig!

SOSIA II.

Dann, käm' es weiter auf den Tag,
Versammelt' ich um meinen Thron,
In dem olympischen Pallaste,
Gewerk' und Innungen, so viel
In seinem Umkreis Thèben faſste; —
Die Schuster, Maurer, Fleischer, Schneider,
Die Schmiede, Tischler, und so weiter;
Die Oel verkaufen, oder pressen;
Die Bäcker ja nicht zu vergessen;

Denn unter'n letzten, güt'ge Götter,
Sollt ihr nur wissen, hab' ich einen
Vetter!

AMPHITRUON I.

Und der geht billig allen Andern
vor!

SOSIA II.

Nun spräch' ich, wäre der Olymp
ganz Ohr:
Ich aber redete sie also an —
In corpore — nicht jeden einzeln'n
Mann: —
„O, ihr betriebsam edeln Leute,
„Ihr Herren Mau'r- und Zimmer-
leute,
„Ihr Herren Schuster und Poeten,
„Die ihr euch quält mit Leist, und
Pfriem und Nähten,

„Et caetera, et caetera!
„Ich dermal Jupiter, sonst Sosia,
„Ich füge hiermit kund euch und zu wissen,
„Dafs euer Zustand mich zum Mitleid hingerissen!
„Wie kläglich ist es in der Welt
„Doch um euch armes Volk bestellt!
„Ihr macht die Schuh — und tragt sie nicht!
„Ihr mästt die Kuh — und schlacht't sie nicht;
„Ihr baut die Rüb' — und schabt sie nicht;
„Ihr stopft die Wurst — und habt sie nicht;
„Ihr macht die Vers' — und singt sie nicht;
„Ihr pflanzt die Traub' — und trinkt sie nicht; —

„Das soll in Zukunft anders seyn,
„Und Wurst und Vers, und Brod und Wein,
„Und, was von Land kömmt und von Meeren,
„Soll allen Menschen angehören,
„Soll seyn ein ganz gemeinsam Gut.“ —
Drauf schwenkten frölich All' den Hut
Und riefen: hoch leb' Jupiter!
Ich aber grimm'ger, wie bisher,
Ergriff nun eine Hand voll Blitze,
Die schleudert' ich zum Erdensitze:
„Du, Geizhals, lafs den Mammonsschatz,
„Mach' diesen wackern Leuten Platz!
„Schmarotzer, reiche Tagediebe,
„Schabt Euch nun künftig selbst die Rübe!
„Wollt ihr zu Mittag Fisch' verzehren:

TAYLOR OXFORD

„Fischt sie euch selbst in eis'gen Meeren!
„Schmeckt euch ein leckres Wild, ein Reh:
„Laurt selbst ihm auf, im tiefsten Schnee!
„Behagt euch Kuchen —

AMPHITRUON I.

Und so fort!
Das geht vortrefflich, auf mein Wort!
Du hast in Kurzem diese Welt
Ganz umgeformt, was mir gefällt!
Eins tadl' ich nur: du hast indessen
Ja selbst, mein Freund, dich ganz vergessen!

SOSIA II.

Das kömmt sogleich! — Auf ein Mal würd' ich in dem Winkel

Von dem Olymp 'n fremden Mann gewahr,
Der sich bescheiden still im Hintergrund verhielte,
Von mittlerer Statur, lichtbraunen Haaren,
Kurz in den vierz'ger so, in meinen Jahren. —
Drauf fragt' ich Einen der Umsteh'nden also:
Wer ist der Mann? Könnt ihr es mir nicht sagen?
Und drauf erwiederte ein Andrer etwa:
„Das ist der Sosia, des Davus Sohn
„Aus Theben, und der Sklave des Amphitruon!"
Ei ist das der? — Ich habe viel von ihm vernommen:

Sag Einer ihm 'Mal, er soll näher kommen!
Ich muſs euch sagen, dieser Mensch gefällt mir;
Er hat so 'was Grundehrlich's im Gesicht,
Was gleich bei'm ersten Anblick für ihn spricht,
Und dabei einen äusserst intressanten Schlag
Von Nase, grad so wie ich ihn am liebsten mag!
Tritt näh'r, mein Sohn, und rede ungescheut!

AMPHITRUON I.

Vergönn' ein Wort mir Ew. Oberherrlichkeit!
Der Schurke, dem ihr da das Wort vergönnt,

Ist mir, und das seit heut' nicht erst bekennt;
's ist der ritzenvolleste, schwatzhaft'ste Bub' in Theben!
Und fängt er ein Mal an: so wird er eben,
Vor Mitternacht, kaum Schwatzens Ende finden —
Und kostbar ist die Zeit, wo Staatsgeschäfte binden!
Zu dem bedenk' doch Ew. Oberherrlichkeit,
Dafs ihr, so wie die andern Götter all',
noch nüchtern seyd!
Mittag ist da, und ihr habt keinen Bissen noch gegessen!

SOSIA II.

Gut, gut erinnert! Ja, bei'm Styx, das hätt' ich bald vergessen!

Mittag ist da, und noch sind wir so
nüchtern, wie ein Fisch!
Merkur und Hebe, deckt sogleich den
Tisch!
He! Ruft sogleich mir meinen Oberkoch!
Wo bleibt das Essen? denn obgleich
ein Gott
Ich bin, ein mächt'ger Gott: so mahnt
mich doch
Ganz kläglich hier der unerbittliche
Gebieter Bauch; fürwahr ein kläglicher!
Das allerunverschämteste Gefäfs;
Was sonst kein andres fafst, das nimmt
er auf!
Linsen thust du in den Quersack: aber
nie die schönen Eier;
Denn zu leicht zerbrächest du in dem
Quersack dir die Eier:

Milch auch nimmst du in den Handkorb, aber nie mit schönen Kuchen;
Denn zu leicht verdürbe da dir die Milch die schönen Kuchen:
So auch füllst du Wein auf's Weinfafs, aber niemals schöne Krebse;
Denn des Schwimmens ungewohnt sind im Weinfafs schöne Krebse:
Aber der verhafsteste, allen Städten und Provinzen,
Allen Göttern, allen Menschen — er nimmt Eier, er nimmt Plinsen,
Er nimmt Kuchen, alles, alles, was der Markt bringt zum Verkauf;
Alles nimmt wohl eingestopfet und in ein Gefäfs er auf,

Blindes Schaltens und Gebahrens; denn was noch das Schlimmste: so,
Wird er des Besitzes nimmer einen Tag im Jahr nur froh;
Denn je mehr er fremde Güter zum Besitz sich angemaſst:
Um so ärger brummt der Wüthrich — darum ist er mir verhaſst!

AMPHITRUON I.

Nun darin läſst ein Mal sich keine Aendrung hoffen:
Drum halt ihm immer nur die Tafel offen!
Befehle,
Wähle,
Was von Speisen, Fleisch und Brod
Irgend dir steht zu Gebot!

SO-

SOSIA. II.

Auf, rüstig, ihr Schenken, zum himmlischen Mahl,
Merkur, Ganymed, nicht gesäumet!
Wo bleibst du, o Hebe? den goldnen Pokal
Mir gereicht, wie vom Nektar er schäumet!

Was Köstliches bieten die Kelter, die Trift;
Was gereift in befruchtendem Regen;
Was herbei der Schiffer aus Indien geschifft,
Belade den Tisch mir mit Segen!

Wein aus Chios;
Aus Ambrazien
Hammelfleisch; aus Lokros Austern;
Schöne Datteln aus Palmyra,

Und ein immer voller Nektarkrug
Sind zum Mahle mir heut' gut genug!

(Amphitruon I. verschwindet. Ein mit Speisen besetzter Tisch steigt aus der Erde.)

SOSIA II.

Ha! was seh' ich?
Träumend steh' ich! —
Ist Amphitruon verschwunden?
Hält' ein Zauber mich gebunden?
Sieh, es bauen sich vier Bretter
Mir zum Tisch auf — alle Götter
Haben meinen Ruf vernommen,
Dafs ich essen will; sie kommen!
Alle hohe Götterknaben
Streben heut' mich zu begaben;
Alle Götterfrauen denken
Herrlich heut' mich zu beschenken,

Mich, des Himmels und der Erde
Gott!
Ceres bringt mir hier dies Brod;
Auch Neptun legt einen Fisch
Vor mir hin auf diesen Tisch;
Unter einer Traube Last
Schwer erlieget Bacchus fast;
Schönes silbernes Geräth
Bringt Vulkan — und schweigt, und
geht! —
Und was hör' ich unten da? Ein
Stück
Einer lieblichen Tafelmusik? —
Richtig, richtig! Die Syringen
Läßt erklingen,
Munter rührt sie Vater Pan,
Und ich nehm' ein Liedchen von
ihm an!

Auf's Wohlseyn, ihr Götter und Himmlischen alle,
In der überirdischen Halle!
Wer klopft? — Es ist Hebe! — Sie bringt den Pokal:
Nur herein ihr Himmlischen alle!

Wer klopft schon wieder? Eröffnet die Thür!
Eröffnet die Pforten mir, Schenken!
Lyäus, Lyäus, er nahet sich mir
Mit herrlichen Göttergeschenken!

Lyäus, von deinem Nektar getränkt,
Verjüngt sich der Alte zum Knaben;
Dich aber Minerva, die immer nur denkt,
Dich, Mürrische, mag ich nicht haben!

Herrlich, herrlich, wen die Götter
doch besuchen!
Feigenzelten, Wein und Kuchen
Sind bescheret,
Und gewähret;
Kirsch und Pflaumen,
Seinem Gaumen;
Maulbeer'n schwarz, und Erdbeer'n
roth;
Quittenbrod;
Alles steht ihm zu Gebot!
Selbst Neptun,
Am Harpun,
Muss ihm Fisch' am Haken bringen;
Und er hört die Sphähren singen;
Voll von Kuchen trägt er beide
Hände;
Ju — ju — jubilo ohn' Ende!
Und wie herrlich alles, selbst bis auf
das Tischtuch!

Diese Leinwand kömmt aus Memphis;
Ich erkenn' es am Gewirke;
Schade wär's, sie zu verderben! —
Ich will sie zusammenrollen,
Und, um sie nicht zu beflecken,
Hier in meine Tasche stecken!
(*knüpft sie unter.*)
Auch das Silber läuft nur blau vom Essig an!
Und, ich armer Knecht, ich kann
Die Sardellen ja auch ohne Schüssel essen!
(*indem er sie gleichfalls wegsteckt.*)
So! — Nun hurtig den Pokal
In die Hand, und frisch an's Mahl!
(*macht sich über das Essen.*)

ELFTER AUFTRITT.

AMPHITRUON II., ELECTRYON über die Straſse her zu dem Hause.

AMPHITRUON II.

Kommt, Vater, kommt! Ich bin gelaſsner nun, ihr seht's!
Der Her- und Hinweg hat mich abgekühlt;
Auch euer friedlich Antlitz, ich gesteh's,
Wie eurer Sitten Würd' und Freundlichkeit,
Macht das Vergehn der Tochter mir unglaublich!
Nein, nein, kein Ehebett befleckend Blut
Ist so ehrwürd'gem Stamme je entsprossen! —

Ihr kommt zu selten in die Stadt,
mein Vater!

ELECTRYON.

Was Volk und Stadt zusammen
bringt;
Was Euch in Häuser und in Strafsen
zwingt,
Die Noth, einander Licht und Koh-
len,
Und Kerzen ärmlich abzuholen,
Ist mir zuwider! — Mir genügt ein
frei'rer Raum;
Das offne Feld; der grüne Baum;
Des Himmels Blau; der lust'ge
Flufs: —
Hier quält mich nicht der Stunden
Ueberdrufs;
Noch ein Mal wieder jung, wird, un-
ter grünenden Gesträuchen,

Hier still mein Alter einst der Tod beschleichen!

AMPHITRUON II.

Nun, kommt in's Haus!

ELECTRYON.

Wenn es nur auf ist!

AMPHITRUON II.

War't Ihr denn auch heut' schon davor?

ELECTRYON.

Ei freilich!
Und ward, so gut wie ihr, auch abgewiesen!

AMPHITRUON II.

Durch wen?

ELECTRYON.

Befragt ihn selbst! Dort steht
er — Sosia!

AMPHITRUON II.

(der ihn plötzlich gewahr wird.)

Wie, Schurke, öffentlich hier vor
dem Haus,
Auf offner Strafse, richtest du ein
Gastmahl aus?

SOSIA II.

Herr, lafst Euch dadurch nicht zum
Zorn entfeuern:
's geht hoch hier her — ja; aber nicht
vom Euern;
Denn kurz, damit ihr es nur wifst
und fafst:
Ich bin bei Jupiter heut' selbst zu
Gast!

AMPHITRUON II.

O, Dieb, wie ihn verworfner nicht
der Erdball trägt!

(*zu seinen Begleitern.*)

He, Sklaven!

DIE SKLAVEN.

Herr!

AMPHITRUON II.

Fufsschellen diesem angelegt!

ELECTRYON.

Amphitruon!

AMPHITRUON II.

(*seitwärts.*)

Seyd ruhig, ruhig, Vater!
Ich geh' in's Haus; doch fest entschlossen, keine
Maafsregeln, und auch die geringsten nicht,

In, dieser Sache übereilt zu nehmen!
Kommt, eh' wir zu Alkmenen uns begeben,
Dahier, dem Sklaven erst Gehör zu geben!

(mit Electryon ab in's Haus.)

SOSIA II.

Welch ein Wechsel auf der Erde!
Noch vor Kurzem war ich König;
Schmaust' an hoher Göttertafel; war mir der Olymp zu wenig!
Und nun muſs ich schimpflich Eisen hier an meinen Füſsen tragen!
Sklaven, was er vor hat, könnt ihr mir es im Vertrau'n nicht sagen?

I. SKLAVE.

Dich am Strick herabzuschicken, scheint sein Will', in Pluto's Haus!

SOSIA II.

Dieser Weg ist gar zu kurz, und Einem geht der Athem aus!

II. SKLAVE.

Oder man wird auch vor Abend noch vielleicht an's Kreuz dich schlagen!

SOSIA II.

Allzuhoch ist auch beschwerlich! 's Klettern konnt' ich nie vertragen!

III. SKLAVE.

Noch ein Drittes ist beschieden dir,
vielleicht zum Todesloose:
Du wirst die Cicuta trinken, die ich
dir im Mörser stofse!

SOSIA II.

Pfui, ein kalter Weg! Es schlottern
Einem darnach die Gebeine;
Und darum versieht man billig sich
darauf mit Brod und Weine!
(indem er einige Brode und Flaschen mit Wein zu sich steckt.)
Kommt, ihr Schurken, in der Luft
auch sind einst eure Grabesmähler:
Dafs ihr lebt, ist von den Raben
so blofs ein Gedächtnifsfehler! —
(ab mit den Sklaven in's Haus.)

FÜNFTER AUFZUG.

FÜNFTER AUFZUG.

ERSTER AUFTRITT.

Das Innere des Hauses. Ein Vorsaal.

ALKMENE. DAMOKLEIA. ANDRIA und einige Sklaven. ELECTRYON und AMPHITRUON, die in das Zimmer treten. ALKMENE ihnen entgegen.

ALKMENE.

Ihr kommt, mein Vater, und mir sagt die Seele,
Dafs mich nun bald kein Zweifel weiter quäle:

Ihr bringt den Frieden, werdet lösen
den Verdacht,
Der unser aller Sinn' umfängt mit
Nacht.

DAMOKLEIA.

Ihr werdet uns von diesem Manne
retten,
Der, wenn wir euern Schutz nicht
hätten,
Der Weiber schönstes Kleinod, Frauen-
würde,
Der Zucht und Sittigkeit, uns rauben
würde!

ELECTRYON.

Ja, hart, Amphitruon, ist die Be-
schuldigung;
(zu den Weibern.)
Doch ihr — erwartet auch von mir
nicht Billigung!

Streng, wie ein Rhadamanth, will
zu Gericht ich sitzen;
Nur Recht und Unschuld kann die
Tochter schützen!
Denk, Tochter, nur, du stehst zu
Minos Urne:
Dir zieht das Recht und nicht der Va-
ter hier dein Loos!

DAMOKLEIA.

Electryon, ihr seyd ein streng gerech-
ter Mann;
Allein, so hört doch auch zuvor die
Tochter an!

ELECTRYON.

(*der sie in seine Arme schliefst.*)

Gern, gern, mein Kind! Du bist
unschuldig! Ja mir sagt's
mein Herz: —

Ein Denkmal, dauerhafter, als von Erz,
Wovon kein lügenhafter Stein der Nachwelt einst erzähle;
Der Mutter Angedenken lebt in deiner Seele,
Der früh beweinten Mutter! Ach, ich übergab
Sie einst dem Rogus — alles nahm sie mit in's Grab —
Nur aus des Scheiterhaufens letztem Brande
Noch glänzten herrlich ihre Tugenden dir auf;
Ja, sie begleiten dich in deines Lebens Lauf,
Und ziehn mit dir hinab zum stillen Schattenlande;
Denn dies ist der vergänglichen Geschlechter,

Der Menschen Trost: dafs spät auf Söhn' und Töchter
Noch hoher Sinn und Denkart übergeht!
Ist ihres Angedenkens letzte Spur verweht;
Ist weggewandelt längst die Schrift von Marmormahlen:
Noch wird das Wort — die That den spätsten Enkeln strahlen!

DAMOKLEIA.

Vergönnt ein Wort der alten Dienerin!
Der Sosia hat mir von Anbeginn
Verdacht erregt: gut wär's, ihn zu befragen;
Auch sind der Leute draussen viel, ihn anzuklagen!

AMPHITRUON II.

Laſst sie herein! Sie finden hier ein offnes Ohr!

(man öffnet die Thüren.)

Es bring' ein Jeder seine Anklag' vor!

ZWEITER AUFTRITT.

SOSIA II. in Fesseln. Ein Paar Fischer.

AMPHITRUON II.

Wer seyd ihr?

DIE FISCHER.

Ein Paar Fischer!

I. FISCHER.

Simon Stock,

Der Aeltere!

AMPHITRUON II.

Eu'r Handel?

I. FISCHER.

Stockfisch, Herr, zehn
Gulden 's Schock!

AMPHITRUON II.

Und du?

II. FISCHER.

Herr, auch ein Stock, der Stock vom
Steinwall;
Doch mein Artik'l ist marinirter Aal!
Da hier, Herr Simon Stock, das ist
mein Ohm;

Wir fischten gestern beid' in einem Strom;
Da hatten sie den Kerl da h'nein geschmissen:
Der hat, bei'm Aufzieh'n, uns das Netz zerrissen!

2. FISCHER.

Und da, nach Fischerrecht nun und Gesetz,
Dem Fischer angehört, was ihm sein Netz
Von Fischen aufbringt: sey es, was es wolle!
Ein Hecht, ein Steinbutt, oder eine Scholle:
Bestehn wir von dem Kerl entweder auf Ersatz;
Wo nicht, so führen wir ihn auf den Sklavenplatz!

SOSIA II.

Ein schöner Plan, ihr Stockfisch'!
Und wie viel
Glaubt ihr für mich, mit Stumpf und Stiel,
Zu kriegen wohl?

II. FISCHER.

Ei nun, zum Ankauf doch von ein Paar neuen Netzen!

SOSIA II.

Narr'n ihr! kaum so viel, einen Flick auf's alte euch zu setzen!

AMPHITRUON II.

Ihr seht, ihr müßt vor gleichem Fang euch künftig hüten;
Für diesmal, Fischer, will ich euch das Netz vergüten!

Doch welch ein neuer Lärm, der dort hereinbricht?

EINE SKLAVIN.

Es läuft, Herr, ein Gerücht im Volk:
„es gäb' hier ein
„Austheilen heut', von Wein und Sesamskuchen!"
Die Frauen wollen nun davon versuchen:
Darum versammeln sich die Männerhaufen;
Und darum kommen Weib und Kind gelaufen!

Gedräng' unter der Saalthür.

ERSTES WEIB.

(*mit einem Wasserkruge auf dem Kopf.*)

Weiber, lasset mich voran!
Unbemerkt von meinem Mann,

Bin ich aus dem Haus geschlichen;
Bin ich aus der Strafs' entwichen;
Angelehnt nur ist die Thür:
Weiber, lafst den Vortritt mir!

EINE ALTE.

(*zu der Vorigen.*)

Kind, das Alter halt' in Ehren!
Meine Tochter will gebähren,
Und Lucina sie besuchen;
Nur ein Stück vom Opferkuchen
Komm' ich, um ihr mit zu bringen;
Gebt es mir vor allen Dingen!

EINE DRITTE.

(*zu den Umstehenden.*)

Ist das nicht die Wittwe des
Kupferschmidts Kallipides?
Weiber, der vergönnt den Vortritt!
Solch ein edler Kupferschmidt,

Wie Kallipides, ihr Mann,
Wird nicht mehr gesehn fortan.

DIE ANDERN WEIBER.
(ihr Platz machend.)

Ihre Tochter will gebähren:
Lasset uns Lucina ehren!

Gedränge von Männern am Eingang.

DIE MEISTER IN ERZ UND ALLERLEI GOLDARBEIT.

Wo sind die funfzehn Kühe, dafs wir ihnen
Die Hörner vergolden? denn müfsig steht das Haus,
Der schöne Blasebalg indefs; es feiert
Die Zange und der Ambos an der Wand,

Und manches schöne Werk harrt der Vollendung!

DIE MEISTER DES BEILS.

Wo sind die funfzehn Stier'? die hundert Schafe?
Und die zwölf Widder des Amphitruon?
Dafs wir sie schlachteten, dafs wir sie zum Opfer
Bereiten: sagt ihm, dafs wir die schönen Häute,
Dahier genaht sind, ihnen abzuziehn!

BYBACHIDES.

Wo ist der edle Held Amphitruon,
Der heldenmüthig so für Theben focht?

Mit seiner harten Wund' am Kniegelenk?
Ihr Andern, lafst mich durch! Platz ihr Thebaner!
Hier bring' ich Binden, auch ein schneidend Werkzeug;
Und giebt es was zu brennen, trägt mein Lehrling,
Antiochus, aus Antiochien,
Das schöne Kohlenbecken hinterdrein!

DAMOKLEIA.

Ihr guten Leute, Nachbarn, hört mein Wort!
Es ist ein Irrthum hier, ein Mifsverständnifs!

EINIGE.

Kein Irrthum!

ANDERE.

Keineswegs ein Mifsverständnifs!

NOCH ANDERE.

Es hat der Sosia uns herbestellt!

DIE MEISTER IN ERZ.

Um funfzehn Küh'n die Hörner zu vergolden!

DIE MEISTER DES BEILS.

Die Häute hundert Schafen abzuziehn!

BYBACHIDES.

Den Pfeil dir aus dem Kniegelenk zu nehmen!

DIE WEIBER.

Und schöne Opferkuchen zu empfahn!

SOSIA II.

Ich? — Sterben will ich, weifs ich davon eine Sylbe!

DAMOKLEIA.

So haltet euch an ihn, der's Euch versprochen!

EINIGE.

Nehmt in die Mitt' ihn!

ANDERE.

Faſst ihn mit der Zange!

WIEDER ANDERE.

Schwingt über ihm das Beil!

NOCH

NOCH ANDERE.

Vergoldet
Die Hörner ihm!

DIE ERSTEN.

Und zieht die Haut ihm ab!

DIE LETZTERN.

Die Linsen!

DIE WEIBER.

Die Bohnen!

DIE KINDER.

Und die schönen Opferkuchen!

BADERLEHRLING.

Kommt, Meister, kommt! Hier giebt
es blut'ge Köpfe!

BYBACHIDES.

Um desto besser, Narr! So bleib doch nur!
Das halbe Tagewerk ist so versäumt;
Vielleicht giebt's nebenbei ein kleines Scharwerk!

EINE SKLAVIN.

Es ist ein neuer Andrang um dies Haus!
Zwölf Hirtenknaben ziehn an Seilen Widder;
Und funfzehn Opferstiere, hundert Schafe;
Sie brüllen laut um Einlafs an dem Thor!
Dort kömmt Melanthes selbst, der Oberhirt!

AMPHITRUON II.

Was bringst du mir, Melanthes?

MELANTHES.

Funfzehn Stück,
Die ausgesuchtesten der Heerde — hundert Schafe —
Und auch zwölf Widder — alles, Herr, wie du geheifsen!

AMPHITRUON II.

Wie, ich geheifsen?

MELANTHES.

Ja — auf Sosia's Befehl,
Besorgt' ich augenblicklich die Vollbringung!

AMPHITRUON II.

Ihr Männer Thebens, ist dies gleich ein Irrthum,

Und meiner Habe Letztes dies: so sollt
Ihr dennoch diesen Irrthum nicht entgelten;
Es bleibt demnach das Mahl Euch angeordnet!

EIN ALTER.

Das wolle Jupiter verhüten, dafs
Wir unserm Feldherrn, dir Amphitruon,
Den Wespen gleich, das schöne Haus verwüsten!
Ihr Männer, Weiber, geht an euer Tagwerk,
Wie stets, der Eine hier; die Andre dort,
An Brunnen, und auf öffentlichem Markt! —

(*zu Amphitruon II.*)

Du siehst, sie weichen friedlich aus einander;
Denn stets bist du im Herzen uns geachtet!

AMPHITRUON II.

Ich dank' Euch, guten Leute; Dank, Thebaner!

(*das Volk verläuft sich.*)

AMPHITRUON II.

(*der, nachdem er eine ganze Weile wie in tiefem Nachdenken gestanden, auf Alkmenen zueilt, und ihre Hand faßt.*)

Vergieb, Alkmene! — Dieser neue Zufall —
Der des Betrug's so überwies'ne Sklav! —
Kann seyn — der lange Weg hierher — die Nacht,

Mit Truggebilden meinen Sinn verwirrend —
Kann seyn, dafs sie vielleicht —

ALKMENE.

O rede, mein Gemahl!
Dein Schicksal macht mich bang; vergeben sey
Dir jeder Argwohn! — Auf, und reibe hell
Das Trugbild dir von deiner Stirn! — Schau auf!
Ich bin dein Weib, dein liebend treues Weib! — Du, Damokleia,
Reich' einen Becher Wein ihm zur Erquickung!

DAMOKLEIA.

(*einschenkend.*)

Je mehr auch ich darüber sinne: wird's auch mir

Begreiflich! — Ja, sein Abschied,
den vorhin so plötzlich
Er von uns nahm — und dies Verken-
nen — ein erzürnter Gott
Verfolgt ihn — o, es ist nur zu ge-
wifs!

(*indem sie ihm den Becher reicht.*)

Trink, trink, geliebtester Amphi-
truon!
Ob mild vielleicht ein Gott sich dein
erbarmend,
Von deiner Stirn das böse Traumbild
nehme,
Das vorhin dich so arg geängstet hat!

(*nachdem er getrunken.*)

Wie ist dir, Lieber, kömmt dir die
Erinn'rung?
Kömmt freundlich dir die Gegenwart
zurück?

AMPHITRUON II.

Ja, gute Weiber, seht, ich geb' mich schuldig!
Doch jedes Vorwurfs bist auch du nicht frei;
Nein, nein, geliebteste Alkmene, hier kein Einwurf!
Wozu vorhin der lauligte Empfang,
Als ich in's Haus hier aus dem Garten eintrat!
Dies mufste meinen ungegründeten Verdacht, ja ohne Noth, bestätigen! —

ALKMENE.

Und konntest,
Nach einem kaum minutenlangen Abseyn;
Nach einem solchen Abschied, mein Gemahl,

Du einen wärmeren Empfang von mir vermuthen?

AMPHITRUON II.

(*wie träumend.*)

So kurz vorhin nur war ich da gewesen?

ALKMENE.

O, immer noch so weit, so weit abwesend?
Ist alles denn von den Gedächtnifstafeln
Dir, mein Amphitruon, hinweg gewischt?

AMPHITRUON II.

Ich bitte dich, Alkmene, frisch' es auf!

Still' mir, durch eine freundliche Erzählung,
Von alle dem, was hier begegnet ist,
Die Unruh, und verscheuch' die Plagegeister,
Die meiner sich auf's Neu bemächt'gen wollen!

ALKMENE.

Wohlan! — Es kam des holden Schlaf's gewohnte Stunde,
Und ruhig feierte das Tagewerk:
Als plötzlich alle Thüren hier in ihren Angeln klangen;
Ein Rufen durch das Haus erscholl:
er kömmt — er naht! —

AMPHITRUON II.

(*unruhig.*)

Wer kömmt? wer naht?

ALKMENE.

Du selbst!

AMPHITRUON II.

(*betroffen.*)

Ich? — aber weiter, weiter!
Und du? —

ALKMENE.

Nie fühlt' ich höher wohl mein Herz
im Busen schlagen;
Ich lief entgegen dir — du drücktest
warm
Mir einen Kufs auf meine Lippen, —
lagst in meinem Arm —

AMPHITRUON II.

(*entrüstet.*)

Und du gestattetest? —

ALKMENE.

Nach so viel Trennungstagen —
Wie konnt' ich dir, des Wiedersehens
bitter süfse Lust versagen!

AMPHITRUON II.

(*mit steigendem Unmuth.*)

Du gabst es zu?

ALKMENE.

Versagen, warum du so liebevoll,
So dringend bat'st?

AMPHITRUON II.

O freilich, freilich wohl!
O Weiber, Weiber!
So seyd, so war't ihr, seit den ersten
Schöpfungstagen:
Zwei Augen ja — und eine Zunge nur,
um Nein zu sagen!

ELECTRYON.

Nein, Eidam, dieser neue Anfall eurer Launen:
Er setzt mich in das höchlichste Erstaunen!

DAMOKLEIA.

Mich auch! — Wie? Bald ist ihm zu laulicht ihr Empfang;
Bald wieder schilt er sie, dafs ihn ihr Arm umschlang?

AMPHITRUON II.

Vergieb, Alkmen', und ist ein kränkend Wort
Mir irgendwo entflohn: vergieb — und fahre fort!

ALKMENE.

Nein, dring' nicht weiter in mich, mein Gemahl!

— Hier saſsen wir an dieser Säul' im Saal —
Amphitruon, was willst du, daſs ich weiter spreche?
Spar' ein Geständniſs mir von meiner Schwäche,
Die ohnedies dir sattsam ist bekannt!

AMPHITRUON II.

Es herrscht hier, gutes Weib, ein Miſsverstand;
Ich muſs dich bitten, nichts mir zu verhehlen:
Es gilt hier meine Ehr' und dein'! —

ALKMENE.

(mit einiger Ueberwindung.)

Ich will erzählen!
Es trat Damodokles, der Sänger, in's Gemach:

Da ward in uns die alte Sehnsucht
wieder wach,
Und über uns kam, frisch und jung,
Längst abgeschiedner Tag' Erinne-
rung.
Es neigte, in dem Klang der goldnen
Saiten,
Herunter sich ein Bild der alten Zeiten;
Wie aufgeweckt von süfsen Leier-
tönen
Stand träumend Liebe da; ein süfses
Hoffnungswähnen
Ergriff' uns Beid', in Zukunft nie nun
mehr getrennt zu seyn:
So wandelte, in holdem Sternen-
schein,
Der Tag zu unsern Haupten in der
Ferne,
Und wir vermifsten Phöbus Licht
recht gerne:

Ein jedes deiner Worte that mir glühend Liebe kund:

Bald zogst du heftiger, und Mund an Mund,

Mich an dich an — wie wenn der Liebe erst Erkennen

Uns anhub: batst du mich, Geliebter dich zu nennen,

Und nicht Gemahl — du priesest glücklich des Geliebten Loos: —

Bald wieder nahmst du mich auf deinen Schoofs: —

Und wie du mich umschlangst, und wie du vor mir standest:

Mit tausend süfs erfundnen Namen mich benanntest;

Mit Namen, wie sie heifs nur Sehnsucht spricht,

Du

Du mich Alkmene — Weib — dein-
lang entbehrtes süfses Au-
genlicht:
So stille wandelnd, über unserm
Haupt,
Entwich die Nacht uns, ehe wir's
geglaubt;
Bis dafs zuletzt, da, durch Aurorens
grauen Flor,
Nur einzeln schimmerten noch Stern'
hervor;
Die Schwalbe zwitscherte ihr Morgen-
lied am Thor;
Ein rother Abglanz sich bereits in's
Feld ergiefst —

AMPHITRUON II.

Halt ein, Alkmene! — Tod ist, was
zuletzt das Leben schliefst!

(*nach einer Pause.*)

Und dennoch muſs ich alles hier erfahren:

(*mit von ihr weggewendetem Gesicht und einem stillschweigenden Zeichen der Hand.*)

Ich bitte dich, noch ein Mal fortzufahren!

ALKMENE.

Bis daſs zuletzt, in Osten bei'm Entfliehn
Des letzten grau'sten Sterns, die Schaffnerin erschien —

DAMOKLEIA.

Ja, ich erschien. — Mit meiner Leuchte trat ich in's Gemach;

Noch denkt der Worte mich recht wohl, die ich da sprach,
Ich sprach: das Lager ist bereit — folgt meiner Leuchte!

AMPHITRUON II.

(der den Becher, den er bis jetzt, in zitternder Bewegung, in den Händen gehalten, plötzlich fallen läßt.)

Ihr Götter; so ist meine Schande denn gewiſs!
Und hier — erscheint kein neues Blendwerk meinen Sinnen!
— Der Ehrenräuber, ja, er ist es selbst!

DRITTER AUFTRITT.

Die Vorigen. AMPHITRUON I. und SOSIA I., die indefs in den Saal getreten.

ALKMENE.

Ihr Himmlischen!

ELECTRYON.

O, Mächte des Olymps!

DAMOKLEIA.

Verleiht uns Beistand!

ALKMENE.

Zwei Amphitruonen!

ANDRIA.

Zwei Sosien!

AMPHITRUON II.

(*stürmisch auf ihn zu.*)

Zieh, schändlicher Betrüger!
Sind wir auch von Person einander ähnlich:
So, hoff' ich, sind doch unsre Degenspitzen
Verschieden!

AMPHITRUON I.

Das kömmt auf die Prob' erst an!

AMPHITRUON II.

Ohn' Eingang, zieh!

ALKMENE.

Unsinn'ge, haltet ein!
Vertraut euch nicht des Schwerdtes blutiger Entscheidung!

Wer nachgiebt nur, ist mein Gemahl hier — Niemand sonst!

(*zu Amphitruon I., der sein Schwerdt in die Scheide steckt.*)

Du bist's! — O, längst hat mir's mein Herz voraus gesagt:
Friedfertiger erschien gleich anfangs mir dein Antlitz:
Du bist Amphitruon, und Jener ein Betrüger!

AMPHITRUON II.

(*gekränkt.*)

Alkmene!

ELECTRYON.

O, vergebt ihr, diesen Irrthum, Eidam,
Wenn's einer ist! Kann ich Euch selbst in nichts doch unterscheiden!

— Doch sagt, habt ihr kein irgend zwischen Euch verabred't Zeichen,
Das einem Fremdling sich so leicht nicht offenbart?

AMPHITRUON II.

Sonst keins, als hier dies Mahl an meinem linken Arm,
Das ich im Kampfe einst für sie davon getragen!
Hier ist die Wund'!

AMPHITRUON I.

(*der gleichfalls seinen Arm aufstreift.*)

Und hier die Narb', Alkmene!

ELECTRYON.

So wächst, ihr Götter, denn Verwirrung auf Verwirrung!

Doch sieh, dort kömmt Nausikrates,
der Steuermann:
Vielleicht, dafs der uns Auskunft ge-
ben kann!

VIERTER AUFTRITT.

Die Vorigen, NAUSIKRATES, mit einem Kästchen unter'm Arm.

NAUSIKRATES.

Was seh' ich, Himmel? Zwei Amphi-
truonen,
In Einem Haus und unter Einem
Dach?

AMPHITRUON II.

(auf ihn zu, und ihn vertraulich bei der Hand fassend.)

Mein braver Steuermann, getrau'st du, zwischen beiden,
Dich hier wohl deinen rechten Herrn zu unterscheiden?

NAUSIKRATES.

Warum nicht, wenn auch nicht an Stimm' und Laute:
Der ist's, der gestern mir dies Kästchen anvertraute!

AMPHITRUON II.

(plötzlich umgewendet zu Amphitruon I.)

Wo?

NAUSIKRATES.

(zu ihm selbst.)

Ja — so frag' ich: ihr gebt Antwort mir auf dies!

AMPHITRUON II.

Ich gab's dir, als der Feind bereits zum Angriff blies!

NAUSIKRATES.

Mit welchen Worten hast du's mir gegeben?

AMPHITRUON II.

Das Geld für einen Nothfall aufzuheben!

NAUSIKRATES.

(*zu dem Andern.*)

Wohlan, bist du nicht blofs mein Herr hier von Gestalt:
So nenne mir sogleich des Kästchens Inhalt!

AMPHITRUON II.

Gut, gut, dies sey die Prob'! Ich geh' es ein:
Erräth er's — mag Amphitruon er seyn!

NAUSIKRATES.

Wie viel enthält's an Golde?

AMPHITRUON I.

Zwölf Talente!

NAUSIKRATES.

Wie viel an Silbermünz'?

AMPHITRUON I.

Eilf tausend Drachmen!

ELECTRYON.

Trifft's zu?

NAUSIKRATES.

Bis auf die letzte, kleinste Drachme!

AMPHITRUON I.

Neu ausgeprägt!

ELECTRYON.

Wie steht's mit diesem Punkt?

NAUSIKRATES.

So, wie er sagt!

AMPHITRUON I.

In Rollen eingepackt!

NAUSIKRATES.

Nein, das geht über meinen Schiffsverstand!

Da, überzeugt Euch selbst — hier sind die Schlüssel!

ELECTRYON.

Wo ist der Schlüssel?

NAUSIKRATES.

(*ihn suchend.*)

Kann ich ihn doch gleich nicht finden!

AMPHITRUON I.

Such links im Kleid! Er steckt im Zwischenfutter!

NAUSIKRATES.

(*der ihn hervorholt.*)

Ei, was zum Henker, woher wisst ihr, Herr, auch dies?

AMPHITRUON I.

Ein Einfall blos — er kam mir ungefähr!

NAUSIKRATES.

Allein noch eins — wo stand ich, als ihr mir das Kästchen gabt?

AMPHITRUON I.

Gleich vor der rothen Thür der Schiffskajüte!

NAUSIKRATES.

(*ihm. die Hand schüttelnd.*)

Ihr seyd mein lieber Herr, ja, dafs euch Gott behüte!

(*zu Electryon.*)

Schliefst auf! Seht da die Beutel! — Zwölf Talente —

Und, richtig aufgezählt, eintausend Drachmen!

AMPHITRUON II.

Nausikrates, mein braver Steuermann;
Auch du mit meinem Todtfeind hier in Einverständnifs?
Doch nur Geduld! Noch leben anderswo
Mir treu're Freunde, und die mehr erprobt sind;
Sie hol' ich her, und will mit ihrer Beihülf'
Alsbald den schändlichsten Betrug entlarven!

(*ab.*)

NAUSIKRATES.

Ja, geh' nur, geh', du kömmst gewifs nicht wieder!

Allein, was wahr ist, Herr, ihr seht
euch gleich, wie Brüder!

AMPHITRUON I.

Du Sosia, lad' auf's Neu das Volk mir
ein!
Für Theben muſs ein Tag der Lust
heut' seyn!
Ihr folgt mir, lieben Freund', indeſs
zur Tafel!

(indem er Alkmenen die Hand reicht.)

Und, du Alkmene, immer noch voll
Miſstrau'n so den Blick?

ALKMENE.

Vergieb! — Es naht heut' diesem
Haus ein Miſsgeschick; —
Bist du Amphitruon: — wirst du dies
Miſstrau'n ehren:

Und

Und einem Andern hab' ich ja nichts zu erklären!

(mit ihrem Vater, Amphitruon I., Damokleia, und den Uebrigen, ausser Andria und den beiden Sosien, ab.)

FÜNFTER AUFTRITT.

SOSIA I. SOSIA II. ANDRIA.

ANDRIA.

(für sich.)

Und auch zwei Sosien, wie zwei Amphitruonen?
Sie auszuforschen, mag der Neugier schon verlohnen!

(laut.)

So sagt mir nur, wer von euch Beiden ist denn hier der Rechte?

SOSIA I.

Ich bin's!

SOSIA II.

Nein, Andria, ich bin, wie Gold, der echte!

SOSIA I.

Das gute Weib; nun hat, zum ersten Mal,
Sie, zwischen durch zwei Männern, wohl die Wahl!

ANDRIA.

Du Schelm; du Dieb! An dir thät ich mich schön bekaufen;
Schon ein und vierzig Freier liefs ich laufen,
Du Taugenichts, als ich dich nahm zum Mann!

SOSIA I.

O, warum hast du mir die Gnad' nicht angethan,
Und liefs'st mich gleichfalls laufen? — Jammerschade,
Sieh, Andria, so blieb die Zahl gerade.

ANDRIA.

(mit verbifsnem Unmuth.)

Sag, was ist Chrysososthenes?

SOSIA II.

Mein Kind!

SOSIA I.

Mein Blut!

ANDRIA.

Nun — dafs ihr Beid' ihn anerkennt, ist gut!

SOSIA II.

Ei, Närrchen du, der Streit, der kam
ja aber her von Zwei'n:
Mehr Väter können doch zu Einem
Kind nicht seyn!

ANDRIA.

Betrüger! Dieb!

(indem sie hastig Sosia II. bei der Hand nimmt.)

Nun komm! 's ist klar! —
Ich geb' ihn an! —
Der ist ein Dieb — und du — du bist
mein Mann!

(mit den beiden Sosien ab.)

SECHSTER AUFTRITT.

Platz vor dem Hause.

THRASO, mit den beiden Parasiten LICHT und SCHATTEN.

THRASO.

Macht meine Ankunft, Licht, schon in der Stadt Rumor?

LICHT.

Den ungeheuersten! — Man spricht davon, in Stadt und Thor;
An allen Brunnen und auf allen Strafsen;
Ich darf mich gar nicht sehen lassen:
So gehn die Thüren und die Fenster auf,

Und mich umringt sogleich ein Weiberhauf!
Man steckt mir Briefchen, Liebespfänder zu;
Kurz, man verfolgt mich, ohne Rast und Ruh!
Was ist's? — Man weifs, Herr Thraso, dafs wir Freunde sind,
Und meine Fürsprach' sucht darum manch schönes Kind!
Ich thue, was ich kann; ich bin zum Dienst bereit:
Allein, Herr Thraso, dafs euch's Gott verzeiht!
Ihr mögt mir's glauben, oder nicht; doch sollt ihr wissen:
Das ist nun schon der fünfte Rockschoofs heut,
Den man mir euretwegen abgerissen!

THRASO.

Nun, nun, wir bringen es schon wiederum in's Mafs: —
Nun Kampf und Angriff, dafs mir Niemand dies vergafs!
Der tapferste der Köch' und der Soldaten,
Doriskus, ist uns in Gefangenschaft gerathen;
Wir müssen suchen, dafs wir ihn befrei'n!
Auf — mit Blokade oder Sturm, dringt ein!

(*zu seinem Gefolge.*)

Habt ihr die Schanzkörb' bei der Hand?

GEFOLGE.

Ja!

DIE PARASITEN.

(*zu dem ihrigen.*)

Frischling, Speisebald!
Habt ihr die Eiskörb' bei der Hand?

BEIDE.

Ja!

LICHT UND SCHATTEN.

Nun, Trotz des Feind's Gewalt!

LICHT.

Doch horch! Da geht ja wohl die Hausthür drunten?

SIEBENTER AUFTRITT.

Die Vorigen. AMPHITRUON II., der mit einem Sklaven aus dem Hause tritt.

AMPHITRUON II.

O, einz'ger Sklav', den ich mir treu erfunden:
Lauf zu den Leuten, die ich dir genennt,
Zu Thraso, Licht und Schatten.

(der Sklave ab.)

SCHATTEN.

Element!
Das ist ja wohl Amphitruon? — Er ist's, bei meinem Leben!
Der scheint gar sehr erhitzt; was hat's mit dem gegeben?

AMPHITRUON II.

(der sie gewahr wird.)

Gut, daſs ihr da seyd, Freund', euch
sucht' ich eben! —
Hört an! Ein schimpflich niedriger
Betrüger
Hat sich von mir, von Teleboäs
Sieger,
Gestalt und Stimme fälschlich ange-
maſst;
Mein schönes Gut im Hause wird ver-
praſst;
Mein Weib bethört; die Köche sind
bestochen;
Bei allen Nachbarn ist ein Sieden,
Kochen;
Das Volk ist eingeladen zu Gela-
gen;
Man bringt das Essen mir in's Haus,
auf Tragen. —

THRASO.

Und ihr — ihr, der rechtmäfsige Amphitruon?

AMPHITRUON II.

Kein Wort, kein Sterbenswort, weifs ich davon!

THRASO.

Solch ein Affront in seinem eignen Aufenthalte?
Wo ist der Kerl, damit ich wie ein Ei ihn spalte?
Es prickelt mir gewaltig in den Fäusten,
Amphitruon, Euch diesen Dienst zu leisten!

AMPHITRUON II.

Wir haben's hier mit einem sehr verschmitzten Feinde;

Ich hol' mir lieber drum noch ein
Paar Freunde!
Ihr seyd so gut, bewacht indefs das
Haus,
Und lafst mir Niemand, wer es sey
herein und Niemand h'raus!

LICHT.

Wir schwör'n dir, festes Posto hier
zu fassen,
Und keine Feder, keine Klaue durch-
zulassen!

(*Amphitruon II. ab.*)

SCHATTEN.

Schon hör' ich drunten einen Fufs-
tritt schallen!

LICHT.

Doriskus ist's, der Koch! Der scheint nun auch zum Feinde abgefallen!

THRASO.

Ist er's, ich schwör's, so wahr ich ein Soldat:
Mit seinem Tod büßt er mir den Verrath!

ACHTER AUFTRITT.

Die Vorigen. DORISKUS, *mit einer Schüssel in den Händen. Hinter ihm Sklaven, die ihn begleiten, ebenfalls mit Schüsseln.*

THRASO.

(*ihm entgegen.*)

Steh, schändlicher, verdammter, Ueberläufer!

DORISKUS.

Ei, ei, Herr Thraso, warum so in Eifer?

THRASO.

(*mit gezogenem Schwerdt.*)

Verräther du, zerhackt in Stücken,
Will ich zurück dich hier auf dieser Schüssel schicken!

(umgewendet zu den beiden Parasiten, die sich indefs über das Essen hermachen.)

Was macht ihr da, he, Licht und Schatten?

BEIDE.

(mit vollen Backen.)

Herr,
Glück zu dem Vorsatz!

THRASO.

Nun? —

DIE PARASITEN.

Wir machen Euch die Schüsseln leer!

THRASO.

Wie, Schurken, ziemt es sich für Euch, auf Schmauserei'n
Und Gaumenlust anjetzt, im hitzigsten Gefecht, bedacht zu seyn?

LICHT.

Herr, jeder dient dem Freund', so gut er kann!

Es stammt das Blut, doch nicht der Muth, sich an:
Wer keinen hat zu Blutvergiefsen und zu Kriegen,
So sagt mir nur, woher wohl soll er welchen kriegen?
Von allerältester Stammvaterschaft
Ist jeder Bär ursprünglich bärenhaft,
Ein jeder Haas' ist auch ein Haasenherz jetzunder;
Ein Einfaltspinsel unter'n Füchsen wär' ein Wunder:
Nur seht, der König in der Thiere Reich,
Der Mensch, ist Haas' und Bär und Leu und Fuchs zugleich!
Aus Stoff von jeder andern Thierart hat, aufs Esein, Affen,
Prometheus einst, der Bildner, ihn erschaffen:

Drum

Drum herrscht oft in derselben Gene-
ration,
Der Es'l im Vater, und der Aff' im
Sohn!
Ihr seyd ein Leu, wie männiglich
bekannt;
Und wohl gebührt das Schwerdt drum
eurer Hand;
Ich will mich mit geringerm Ruhm
begnügen:
Ein Fuchs will ich stockstill vor die-
ser Hausthür liegen.
Mein Plan ist: was von Eſswaar' ir-
gend durchpassirt, jetzun-
der,
Oder nachher,
Herr,
Das schling' ich in demselben Augen-
blick hinunter:
So giebt, aus Mangel von Proviant,

Der Feind sich auch zuletzt in unsre Hand!
He, Frischling, hier die fünf Laib Brod,
Thu' in den Korb, so wie ich dir gebot!

SCHATTEN.

He, hier den Bratfisch, Speisebald,
Auf Kohlen beigesetzt, sonst wird er kalt!

(indem sie den Sklaven des Doriskus die Schüsseln abnehmen, und sie in ihre Körbe packen.)

LICHT.

Doch sieh, was kömmt, in wüthend hellen Haufen,
Denn dort das Volk so auf uns zu gelaufen? —

NEUNTER AUFTRITT.

Die Vorigen. Eindringende Volkshaufen.

VOLK.

Habt ihr Euch so was 'raus genommen:
Das, Licht und Schatten, soll Euch schlecht bekommen!

EIN ALTER.

Habt ihr den Volksschmaus abgesagt?

LICHT.

(der sich von ihnen los zu machen sucht.)

Ei was, ihr Herrn, wir war'n dazu beauftragt!

EINIGE.

Zerreifst den Schatten!

ANDERE.

Thut das Licht aus!

LICHT.

Thut's nicht! Ich sag' euch! 's wird nichts Gut's draus!
Mein Vater war der Licht- nnd Kerzenhändler Licht:
Er schuf ein einzig Licht, mehr — nicht;
Und ruhete, das sollt ihr merken,
Darauf von allen seinen Werken!

SCHATTEN.

Edle, Thebanische Gemeinde,
So sehr verkennst du deine Freunde:
Schatten und Licht —

Wo das 'reinbricht:
Da ist manch armem Erdenkinde Tag gewesen,
Man wird davon noch spät einst bei der Nachwelt lesen!

LICHT.

In der Affaire bei Kuchenlaufen,
Da focht' ich mit im ersten Glied!

SCHATTEN.

Manch armem Ritter hab' ich seinen Appetit
In der Affaire, bei Hohenapfelstaufen,
Versalzen. —

DER ALTE.

Thut sie ab, nach Urthel und Gesetz!
Setzt ihnen Richter aus!

EINIGE.

Dahier den Steinmetz!

ANDERE.

Oder den Färber!

NOCH ANDERE.

Ja, oder den Gerber!

VOLK.

(zu einigen im Hintergrunde Stehenden.)

Tret't vor da, Meisters! Ihr sollt Lichten
Und Schatten in des Volkes Namen richten!

LICHT.

Was, richten? Wir erkennen sie nicht an!

Wer seyd ihr? Sagt uns das erst,
Mann für Mann!

ERSTER MEISTER.

Krieg auf Erden führt der Mensch;
Krieg in Lüften führt der Sperber:
Roth färbt der Soldat sein Schwerdt;
roth auch färbt den Zeug der Färber!

ZWEITER MEISTER.

Ehrt das ält'ste Kunstgewerke, was geehrt hat selbst der Schöpfer!
Wie aus Leimen Gott geschaffen:
schafft aus Leimen auch der Töpfer!

DRITTER MEISTER.

Menschen schaffen — so versteigt
sich nie mein Stolz; ich
mach' nur Kleider:
Hoch in Lüften singt die Lerche; in
der Werkstatt singt der
Schneider!

SCHATTEN.

Respekt vor Euch; doch Schatten kann
und Lichten
Nur Licht und Schatten, ihres Glei-
chen, richten!

EINER AUS DEM VOLK.

Herr Schatten, in Thebanischen Be-
zirken,
Thatet ihr, als Schatten, euer Recht
verwirken!

EIN ANDERER.

Herr Schatten, ja man kennt dahier
Euch nicht zum besten:
Man sagt, ihr gieng't drauf aus, nur
euern Bauch zu mästen!

SCHATTEN.

Ei, Narr'n ihr, die ihr noch nicht
wifst:
Je breiter dafs ein Schatten ist,
Um so bequemer läfst es sich darun-
ter sitzen!
Sagt, thätet ihr mich nicht besitzen:
Wie würdet Sommers ihr vor Hitze
schnappen!

LICHT.

Und ohne Licht, da müfstet ihr ja
gar im Finstern tappen!

EINIGE.

Da hat er Recht!

LICHT.

Ihr solltet eure Freunde besser kennen!

STIMMEN UNTER DEM HAUFEN.

Löscht's Licht aus!

EIN ALTER.

Nein, lafst's brennen, Meisters, lafst es brennen!

ZEHNTER AUFTRITT.

SOSIA I. Haufen von Weibern und Kindern, die ihn begleiten.

WEIBER.

Ihr Männer, ist es wahr, dafs sich
Amphions Wunder hier erneuen?
Man spricht hier von zwei Sosien und
zweien
Amphitruonen!

SOSIA I.

Tretet näher, Alt und Jung,
Und sehet selber die Bestätigung!

EILFTER AUFTRITT.

In dem nemlichen Augenblick, wo AMPHITRUON II. von der entgegengesetzten Seite auftritt, erscheint AMPHITRUON I. mit ALKMENEN und SOSIA II. unter der Hausthür.

VOLK.

Ihr Götter, zwei Amphitruonen!

EIN ALTER.

Zwei Sosien!

MÄNNER.

Wer mag von beiden
Den rechten? —

WEIBER.

Wer den falschen unterscheiden?

AMPHITRUON I.

(*zu Amphitruon II.*)

Komm, lassen wir des Volkes Urtheil freien Lauf!

EIN ALTER.

Wohlan, zählt beide eure Ahnherrn auf!

LICHT.

Gevatter Tropf! Derselbe Mann,
Der oft bis drei kaum zählen kann,
Der zählt, daſs männiglich sich drob verwundert,
Kömmt er auf seine Ahnherrn, oft bis hundert!

AMPHITRUON II.

Nun, Thraso, ist der Zeitpunkt da, mir Wort zu halten;

Denn du versprachst mir ja, ihn, wie ein Ei, zu spalten!

THRASO.

Ja, säht ihr nur einander nicht so gleich, als wie ein Ei
Dem andern: Herr, ich hackt' ihn gleich entzwei!
Doch so — sagt, wer verbürgt mir, dafs mein Eisen
Nicht mag dem Freunde selbst den schlimmsten Dienst erweisen?

AMPHITRUON I.

Ich lob' es, Thraso, dafs du so gelafs'nes Blut's
Hierbei verfährst! —

AMPHITRUON II.

Wohlan, Thebaner, ob ihr feigen Muths,
Mich hier verlafst, vor meines eignen Hauses Thoren:
Nicht hab' ich selber mich und meinen Muth verloren!
Zurück Verwegener!

(indem er auf Amphitruon I. eindringt, der ihn aber kaum mit dem Arm berührt, als das Schwerdt ihm zerbrochen aus der Hand fällt.)

AMPHITRUON I.

Tollkühner, du!
Eh würdest du das blitzgeröthete Geschofs des Donnrers Händen,
Als dieses Weib hier meinem Arm, entwenden,

Tret' ich sie dir nicht selbst freiwillig ab! —

Was sich in diesem Haus' hier heut' begab:

Es sollte dich die Götter ehren;

Es sollte, Sterblicher, dich zittern lehren!

Du aber giebst dich hin, in blinder Raserei:

Auch siehst du, Niemand dieser Männer fällt dir bei!

(*in's Haus rufend.*)

Doriskus, ist für's Volk das Essen aufgetragen?

Sind die Gezelt' im Vorhof aufgeschlagen?

Sag, sind mit Brod und Wein und Fische

Besetzt die Tafeln und die Tische?

DO-

DORISKUS.

Ja, Herr!

LICHT.

Thebaner, nun wird's klar! —
Ich dächte,
Wer uns zu essen giebt —

VOLK.

Ja, ja, das ist der rechte!

SCHATTEN.

So kommt!

(das Volk mit Sosia II. Doriskus und den beiden Parasiten ab in den Vorhof.)

ZWÖLFTER AUFTRITT.

AMPHITRUON I. AMPHITRUON II. ELECTRYON und ALKMENE.

AMPHITRUON I.

Du siehst, wie leicht mir's wäre, dich hier auszuschliefsen;
Doch sollst auch du der Gastfreiheit genieſsen!
(sich ihm, der indefs in düsterm Nachdenken da steht, zutraulich nähernd.)
Komm, komm! Gieb ohne Groll mir deine Hand!
Ich geb' es zu — es herrscht hier zwischen uns ein Mifsverstand;
Allein erheitre deine Mienen:
Das Ende jedes Irrsals ist erschienen!
Hier schwör' ich dir, bei der Olympier heil'gen Leben,

Amphitruon, was du mir Schuld gegeben,
Ist ohne Grund; bald siehst du selber klar:
Alkmen', Amphitruon — lebt, ein beglücktes Paar,
In Enkeln, die noch spät in Theben wohnen;
Und mag die Fabel von den zwei'n Amphitruonen
Noch eine Fabel für die spät'ste Nachwelt seyn!
Fällt dir noch irgend ein Bedenken ein:
Befrag die alte, treue Schaffnerin!
Von dieser lafs, von Anbeginn,
Wo deine Heftigkeit sie vorhin unterbrach —
Wie mit der Leuchte sie getreten in's Gemach,

Und was darauf erfolgte — dir erzählen:
Und Friede wird es seyn, in deiner Seelen!

AMPHITRUON II.

Wer du auch seyst, furchtbarer Unbekannter —
Ein Gott — ein Dämon — hoher Ungenannter:
Du scheinst mit jedem Druck von deinen Händen
Der Seele Innerstes mir umzuwenden!
Wie deine Stimme mir zum Herzen schallt:
Zieht Ueberredung hin zu dir mich mit Gewalt!
Du bist kein Sterblicher — dich hat kein Weib gezeugt!

Alkmene, sieh den hohen Fremdling
an! Er schweigt!
Was sagt dein Herz?

ALKMENE.

O, eine Ahndung fliegt durch meine
Seele;
Ich darf es laut kaum vor mir selber
sagen!
Noch minder wag' ich's meine Augen
aufzuschlagen;
Mir ist's, ob, strahlend hell von sei-
nem Götterhaupte,
Ein überird'scher Glanz mir keinen
Blick erlaubte;
Komm, komm!

AMPHITRUON I.

Und ohne Abschied, ohne
Lebewohl?

ALKMENE.

(die ihm mit abgewendetem Gesichte die Hand reicht.)

AMPHITRUON I.

Geliebteste Alkmene, lebe wohl!

AMPHITRUON II.

(zu Amphitruon I.)

Der Argwohn schlägt nicht mehr mir um das Haupt die Schwingen;
Ich fühle Ruh' in meine Seele dringen:
Das dank' ich dir! —

AMPHITRUON I.

Und du, geliebteste Alkmene,
Beruh'ge ferner, durch gefällig sanfte Töne,

Mir diesen neu willkomm'nen Gast,
An dem du manches gut zu machen
hast!

(*Amphitruon II. mit Alkmenen und Electryon ab und in's Haus.*)

DREIZEHNTER AUFTRITT.

JUPITER. MERKUR.

JUPITER.

Jetzt komm, Merkur, das Nöth'ge
drinnen aufzuklären:
Dann laſs zurück uns zum Olympus
kehren!

MERKUR.

Die Wolken sind seit einer Stunde schon bereit:
Wir bleiben doch die Nacht im Monde heut?

JUPITER.

Wir wollen sehen! Sind die Nächte heiter:
So reisen wir auch wohl noch eine Strecke weiter!
Man wird so im Olymp nach uns verlangen: —
Vom Mond zur Sonn' — eilf tausend Parasangen: —
Von dort nach Haus ist's nur noch eine kleine Station: —
So eſs' ich Morgen im Olymp zu Mittag schon!

MERKUR.

Gut, gut! Bestimmt ihr selbst die Reiseroute!
Ich bin versehn mit Reisekapp' und Hute,
Und einem tücht'gen Regenparasol:
Und so mag kommen denn, was kommen soll! —
Ich mache mir nichts draus, wenn auch die Nebel feuchten!

JUPITER.

Und Lunen geb' ich selbst ein gutes Wort, zu leuchten!

(*mit Merkur ab.*)

VIERZEHNTER AUFTRITT.

Vorhof. Volk. DORISKUS. SOSIA II. ELECTRYON. AMYNTICHUS. DAMOKLEIA. ANDRIA. AMPHITRUON II. ALKMENE.

DAMOKLEIA.

Von da, wo deine Heftigkeit mich vorhin unterbrach,
Herr, willst du weiter hören? — Gut! Kaum trat ich in's Gemach
Mit meiner Leucht', und hatte jenes Wort gesprochen:
So ist der hohe Fremdling aufgebrochen!
Was immer ihn in dieses Haus geführt:

Nicht hat er die Gemahlin dir berührt,
Begünstigte ihn gleich die Aehnlichkeit der Brüder!

AMPHITRUON II.

O, Damokleia, du giebst mir das Leben wieder!
Doch welch ein neuer Gast erscheint dort unserm Mahl?

VOLK.

Es ist der reiche Gutsbesitzer, Hasdrubal!

SOSIA II.

In seinen Augen glänzt ein fröliches Ereignifs!

FUNFZEHNTER AUFTRITT.

HASDRUBAL. Die Vorigen. AMPHITRUON II.

AMPHITRUON II.

Was bringst du, Hasdrubal?

HASDRUBAL.

Herr, ein Verzeichnifs
Der schönen Wälder, Wiesen, Triften, Heerden,
Die dir in Zukunft angehören werden!

AMPHITRUON II.

(erstaunt.)

Wovon?

HASDRUBAL.

Ei nun, von deinem neu erstandnen,
schönen Landgut,
Wofür du gestern mir durch Sosia
Das Geld hier richtig zugeschickt! —

SOSIA II.

Durch Mich?

HASDRUBAL.

Gebrauch nun dies Geschenk der Götter mit Gesundheit!

AMPHITRUON II.

Ja — ich versteh' euch — ein Geschenk der Götter!
Doch sieh, was naht sich dort uns für ein zweiter Bothe?
Sein Antlitz glänzet, wie vom Morgenrothe!

SECHSZEHNTER AUFTRITT.

Die Vorigen. MERKUR, in seiner wahren Gestalt, mit einem Caduceus in der Hand.

SOSIA II.

Du, wie Unsterbliche, so schön und jung:
Wer bist du?

MERKUR.

Sagt dir das nicht böse Ahndung?
Ich bin Merkur — und dieser Stab:
Er führt die Todten mir zur Unterwelt hinab!

SOSIA II.

Du hast mit diesem Stab mich heut' zu oft berührt.

Als dafs die Frage dir befremdend schien,
Ob ich, noch lebend, oder todt, hier bin?

MERKUR.

Noch leb'st du! Lebend will ich dich zu Pluto führen,
In's alte Hundehaus des Cerberus!

SOSIA II.

Ein dunkler Weg!

MERKUR.

Damit uns Licht nicht fehle,
Will ich den Götterfunken deiner Seele,
In der Laterne, hier als Tocht verbrauchen!

TAYLOR INST. OXFORD

LICHT.

Der trübt gewifs das Aug' dir nicht durch Rauchen!

SOSIA II.

Was aber hab' ich dir gethan,
Herzallerliebtester Merkur, sag an!

MERKUR.

Du hast dem Donnerer sein Silberzeug gestohlen!

SOSIA II.

(*der die Gefäfse auspackt, und auf den Tisch stellt.*)

Ei, ich restituir's, wenn er es so befohlen!

MER-

MERKUR.

Zu spät! Mit deiner Haut hier will
ich Charons Segel flicken!

SOSIA II.

Thu's nicht! Die geht bei'm ersten
Windstofs dir in Stücken:
So mürb ist die von Prügeln — sieh
doch nur!

MERKUR.

Aus deinen Sehnen will ich eine An-
gelschnur
Zusammendrehn, und feurige Mu-
ränen
Mit deiner Leber im Cocyt mir
fischen!

DIE WEIBER.

Erbarmen du, der Maja schöner
Sohn,

Mit diesem Knechte des Amphitruon!

EIN ALTER.

Ein neues Wunder, sieh! ein Donnerschlag
Aus heitrer Luft! — Der Adler Jupiters umschwebt das Dach —
Gerüstet in den Klauen trägt er das Geschoſs,
Womit die Schuldigen er straft — und dort
Erscheint der Vater selbst, der Himmlische!

SIEBENZEHNTER AUFTRITT.

Die Vorigen. JUPITER in Wolken.

DIE MÜTTER.

(*ihn ihren Kindern zeigend.*)

Der ist's, durch den die Linsen und die Bohnen wachsen!
Strecket eure kleinen Hände, allerliebste Kinder, aus!
Rufet: Dank dir für die Linsen, Dank dir für die Bohnen, aus!

EINIGE.

Dank der Linsen!

ANDERE.

Dank der Bohnen!

NOCH ANDERE.

Dank der schönen Opferkuchen!

CHOR VON WEIBERN UND KINDERN.

Dank, für Alles Dank, was heute noch mein Mund hier wird versuchen!

MERKUR.

Still doch, ihr Weiber da, mit euerm ewigen
Gedank und Dankgeschnatter! Meint ihr denn,
Es seyen Euch die Götter etwa ähnlich,
Und dafs sie auch nicht hörten, wenn man ihnen

Dasselbe Ding nicht hundert Mal
auch sagte?

EINIGE.

Pah! Du, der Maja Sohn, was kümmert's dich?

ANDERE.

Gilt unser Dank doch keiner niedern
Gottheit!

NOCH ANDERE.

Thebanerinnen darf man auch den
Mund verbieten!

JUPITER.

Ihr Weiber, still!

MERKUR.

Schon gut, dafs dir ein Mal die Ohren auch geklungen!
Denn warum hast du, uns zur Qual,
Auch aus des Donners Material,
Geschaffen einst die Weiberzungen!

EINER AUS DEM VOLK.

(*zu Lichten, der allein stehen geblieben, indefs die Andern umher alle knieen.*)

Nun, Licht, läfst du nicht auch dem Dank auf Knieen seinen Lauf?

LICHT.

(*der sich unbehülflich dazu anschickt.*)

Gern, gern, Thebaner! Aber sagt mir nur, wer hilft mir wieder auf!

JUPITER.

Lafst ab, Thebaner, mir zu danken!
Schon genug
Empfing ich hier des Dank's; und
Dank, wofür
Ich keinen hinzunehmen Willens
bin.
Es hat uns so beliebt, einst den
Olymp
Verlassend, hier Alkmenen zu be-
suchen,
Die Hellas Ruhm sein schönstes Kind
uns pries:
Ich kam — ich sah — ich fand weit
mehr, als ich gesucht:
Nun — dafs ich wieder gieng, so wie
ich kam;

Dafs ich Alkmenens stille Bitt' erhörte,
Ihr nicht des Hauses schönen Frieden störte —
War wohl natürlich — konnt' ich minder thun?
Was ist hierin geschehn, was Dank verdient?
Fürwahr, kaum etwas, der Erwähnung werth!

(*gegen Alkmenen.*)

Nein, keinen Dank, auch du, geliebt'ste Tochter!
Erinnert je zuweilen Euch des Gastfreund's,
In künftiger Entfernung! Noch ein Mal

Gehabt euch wohl Amphitruon, Alkmene!

(*gegen das Volk*)

Und ihr gedenkt der Bohnen und der Linsen!

Ein zweiter Donnerschlag.

(*Jupiter verschwindet.*)

MERKUR.

Mein Auftrag geht nun gleichfalls hier zu Ende,
Und zweifach geb' ich nun zurück in deine Hände,
O, Sosia, was ich dir heut' gestohlen,
Hier zwei Gurt', und hier zwei Sohlen;
Hier zwei Füfs', und hier zwei Ballen;

Hier zwei Schuh', und hier zwei Schnallen —

SOSIA II.

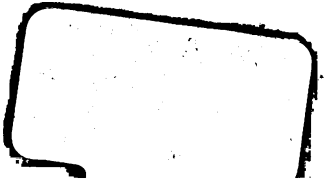
Auch zwei Weiber?

MERKUR.

Nein, fafs Muth!
's bleibt bei einer!

SOSIA II.

So ist's gut!

Ende des Amphitruon.

65665868